

Wie zufrieden sind Ein- und Ausgewanderte? Deutschland im Fokus

AUF EINEN BLICK:

- Durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Gesamtbevölkerung hat sich in den letzten Jahren stabilisiert.
- Personen aus Osteuropa haben den höchsten Anteil sehr Zufriedener unter allen Eingewanderten.
- Bei den Nachkommen von Eingewanderten ist der Anteil der wenig Zufriedenen besonders hoch.
- Ältere ukrainische Schutzsuchende weisen eine relativ geringe durchschnittliche Lebenszufriedenheit auf.
- Bevölkerung mit ungewissen Auswanderungsabsichten zeigt einen relativ hohen Anteil wenig Zufriedener.
- Deutsche in Südeuropa verzeichnen den höchsten Anteil sehr Zufriedener unter allen Ausgewanderten.



Subjektives Wohlbefinden unterscheidet sich nach Wanderungsgeschichte: Anteil sehr Zufriedener unter den Eingewanderten aus osteuropäischen Staaten höher als bei anderen

C. Katharina Spieß, Anna Daelen, Sabine Diabaté, Anna Reuter, Sebastian Will, Nils Witte

Das subjektive Wohlbefinden ist ein wichtiges Maß für die Lebenssituation der Bevölkerung und spiegelt das persönliche Empfinden von Wohlstand in der Bevölkerung wider. Das Wohlbefinden hängt auch damit zusammen, woher Menschen kommen, ob sie selbst nach Deutschland eingewandert sind, ein Elternteil oder beide Eltern einwanderten oder ob sie aus Deutschland ausgewandert sind. Wie sich das Wohlbefinden nach diesen Gruppen und weiteren Merkmalen unterscheidet, wird im vorliegenden BiB.Monitor Wohlbefinden untersucht. Die Analysen basieren auf Daten des familien-demografischen Panels FReDA vorwiegend aus dem Jahr 2023 und weiteren aktuellen Datensätzen. Dabei geht es insbesondere auch darum, welche Gruppen wenig zufrieden und welche sehr zufrieden sind, wie sich also die Ränder der Wohlbefindensverteilung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen nach Einwanderungsgeschichte darstellen. Diese Ausgabe des BiB.Monitors verdeutlicht, dass insbesondere Menschen, die aus osteuropäischen Staaten zugewandert sind, eine hohe Lebenszufriedenheit äußern. Die Nachkommen von Eingewanderten haben im Vergleich zu den anderen Gruppen einen relativ hohen Anteil an wenig Zufriedenen zu verzeichnen. Die allgemeine Lebenszufriedenheit von schutzsuchenden Personen aus der Ukraine ist insbesondere bei den Frauen und bei den Älteren (Ü50) relativ niedrig.

Weiterhin wird in den Analysen deutlich, dass bei Personen mit Auswanderungsabsichten der Anteil der wenig Zufriedenen und der Anteil der sehr Zufriedenen höher sind als bei jenen ohne Auswanderungsabsichten. Unter den deutschen Ausgewanderten finden sich insbesondere bei Personen, die in Südeuropa leben, hohe Anteile sehr Zufriedener. Mit den Ergebnissen des diesjährigen BiB.Monitors sind zielgerichtete Maßnahmen der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft möglich, um das subjektive Wohlbefinden der Bevölkerung mit (Ein- und Aus-)Wanderungsgeschichte zu beeinflussen. Dies sind etwa Maßnahmen, welche die Teilhabe und Integration der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte verbessern und den gesellschaftlichen Wohlstand in Deutschland erhöhen.

Die Autorinnen und Autoren erreichen Sie unter der jeweils nach folgendem Muster gebildeten Mailadresse: **vorname.nachname@bib.bund.de**. C. Katharina Spieß ist unter **direktorin@bib.bund.de** erreichbar.

Warum sollte das subjektive Wohlbefinden mit Blick auf die Wanderungsgeschichte untersucht werden?

Wie geht es der Bevölkerung, die nach Deutschland eingewandert ist, hier beruflich und familiär Fuß gefasst hat, eine bezahlte Arbeit oder Schutz sucht? Wie bewerten aus Deutschland ausgewanderte Personen ihre Lebenssituation? Wie unterscheidet sich die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte in ihrem subjektiven Wohlbefinden von der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte? In Zeiten des demografischen Wandels und zunehmender globaler räumlicher Mobilität sind dies zentrale Fragen.

Zum einen hat inzwischen ein Viertel der deutschen Bevölkerung eine Einwanderungsgeschichte. Die Zuwanderung gewinnt als strategischer Faktor im Kontext des Fachkräftemangels in Deutschland eine wachsende Bedeutung. Darüber hinaus hat Deutschland in den vergangenen zehn Jahren eine verstärkte Zuwanderung Schutzsuchender erlebt – zunächst infolge der Fluchtbewegungen aus Syrien, Afghanistan, Irak und Eritrea, später durch die Ankunft von Menschen aus der Ukraine. Ukrainerinnen und Ukrainer stellen mittlerweile die größte Gruppe Schutzsuchender in Deutschland dar, gefolgt von Eingewanderten aus Syrien und Afghanistan.

Zum anderen sind Migrationsbewegungen aus Deutschland heraus zu beobachten, wie beispielsweise von Deutschen, die ins Ausland gehen. Zudem haben einige wenige die konkrete Absicht, aus Deutschland auszuwandern. Wie zufrieden sind diese Bevölkerungsgruppen?

Zahlreiche Studien zeigen, dass sich das subjektive Wohlbefinden vielfach nach Herkunftsländern und Migrationsgründen unterscheidet.¹ Weniger ist über die Verteilung ihres Wohlbefindens bekannt: Welche Bevölkerungsgruppen berichten ein besonders hohes und welche ein besonders niedriges Wohlbefinden? Wie stellt sich die Verteilung des Wohlbefindens nach Herkunftsregionen dar, wie wird das Wohlbefinden dieser Gruppen durch sozioökonomische und demografische Merkmale geprägt? Mit diesen Fragen befasst sich der diesjährige BiB.Monitor Wohlbefinden, indem er die Verteilung des Wohlbefindens nach Wanderungsgeschichte und Ausreiseabsicht darstellt. Wie in den beiden vorherigen Ausgaben des BiB.Monitors werden sogenannte unbereinigte und bereinigte Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden dargestellt (Kasten 1). Dadurch können evidenzbasierte Handlungsmöglichkeiten für unterschiedliche Politikfelder abgeleitet werden, die neben objektiven auch subjektive Aspekte des Wohlbefindens unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen berücksichtigen.

Das subjektive Wohlbefinden ist ein zentraler Indikator für den individuellen und den gesamtwirtschaftlichen Wohlstand. Zum einen beeinflusst es etwa auf individueller Ebene demografische Ereignisse, wie die Familiengründung, Abwanderung und Lebenserwartung sowie die persönliche Gesundheit und Arbeitsmarktteilhabe. Zum anderen beeinflussen diese Aspekte das subjektive Wohlbefinden selbst. Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene ist das subjektive Wohlbefinden der Bevölkerung als alternatives Maß zum Bruttoinlandsprodukt von zentraler Bedeutung.² Das subjektive Wohlbefinden im Kontext der Zuwanderung ist darüber hinaus ein wichtiger Indikator dafür, wie gut die Integration in die Gesellschaft des Ziellandes und ihre Teilbereiche gelingt, wie etwa in den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem, aber auch in Bezug auf die soziale und politische Teilhabe.³ Der BiB.Monitor misst das subjektive Wohlbefinden durch ein weltweit etabliertes Maß zur Erfassung der allgemeinen Lebenszufriedenheit (Kasten 1).

Kasten 1

Messung von subjektivem Wohlbefinden und Wohlbefindensunterschieden⁴

Die **allgemeine Lebenszufriedenheit** ist ein weltweit verwendetes Konstrukt zur Messung des subjektiven Wohlbefindens. Sie wird oft mit einer einzelnen Frage erfasst, wie: „Alles in allem, wie zufrieden sind Sie gegenwärtig mit Ihrem Leben auf einer Skala von 0 bis 10?“. Im Gegensatz zu anderen Wohlstandsmaßen ist die Frage für die Befragten einfach zu verstehen und zu beantworten, was etwa die Zahl fehlender Beobachtungswerte reduziert. In allen Umfragen, auf die für die Analysen in diesem BiB.Monitor zurückgegriffen wurde, wurde die Lebenszufriedenheit mit der oben genannten Frage erfasst.

Die allgemeine Lebenszufriedenheit ist von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, wie Bildung, Einkommen, Erwerbstätigkeit, familiärem Kontext sowie physischer und psychischer Gesundheit⁵ und auch dem regionalen Kontext⁶. Ebenso können bestimmte Lebensereignisse die Lebenszufriedenheit verändern. Diese Veränderungen sind oftmals aber nur kurzfristig und meist tendieren Menschen einige Zeit später dazu, auf ihr individuelles Basisniveau der Lebenszufriedenheit zurückzukehren.⁷ Studien zeigen aber auch eine andere Wirkungsrichtung: Die Lebenszufriedenheit beeinflusst zahlreiche Merkmale, unter anderem auch demografische Ereignisse, wie die Entscheidung, Kinderwünsche umzusetzen, oder die Lebenserwartung.

Der BiB.Monitor untersucht **Durchschnittswerte in der allgemeinen Lebenszufriedenheit sowie deren Verteilung** auf einer Skala von 0 bis 10 Punkten. Wie bei vielen Verteilungsanalysen liegt ein besonderes Interesse auf den Rändern. Die Bevölkerung wird daher in drei Gruppen nach ihrer Lebenszufriedenheit eingeteilt. Diese Einteilung beruht auf der Wohlbefindensverteilung der FReDA-Befragten in vier Quartile. Die beiden mittleren Quartile wurden als die „**Zufriedenen**“ zusammengefasst, das erste und vierte Quartil wurden entsprechend als die „**wenig Zufriedenen**“

und „**sehr Zufriedenen**“ definiert: Die „sehr Zufriedenen“ haben Zufriedenheitswerte von 9 und 10 Punkten, die „Zufriedenen“ von 7 und 8 Punkten und die „wenig Zufriedenen“ von 0 bis 6 Punkten.

Als **Unterschied im Wohlbefinden** wird die Differenz in der durchschnittlichen allgemeinen Lebenszufriedenheit zwischen mindestens zwei Gruppen definiert. Neben einem unbereinigten wird ein bereinigter Unterschied im Wohlbefinden betrachtet. Bei den **unbereinigten Unterschieden** handelt es sich um die bloße Differenz in den Zufriedenheitswerten von zwei Gruppen, der Unterschied kann grundsätzlich Werte von 0 bis 10 annehmen. Bei den **bereinigten Unterschieden** im Wohlbefinden wird zusätzlich berücksichtigt, dass die Zufriedenheit mit vielen individuellen sozioökonomischen und demografischen Merkmalen zusammenhängt. Die hier dargestellten bereinigten Unterschiede berücksichtigen die folgenden Merkmale auf der Ebene der Befragten: Alter, Geschlecht, Haushaltszusammensetzung, Bildung, Haushaltseinkommen, Erwerbsstatus, Gesundheit und Befragungsmodus (vgl. auch technischer Anhang unter bib.bund.de/wohlfinden-anhang-2025). Das heißt, dass z. B. Unterschiede in den unbereinigten Werten – etwa aufgrund einer unterschiedlichen Alterszusammensetzung zweier Gruppen – durch die Berücksichtigung des Alters bei den bereinigten Werten an Bedeutung verlieren können.

Wann die Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden als groß oder als weniger bedeutend gelten, ist in der Forschung nicht abschließend geklärt. Im BiB.Monitor wird von **kleinen Unterschieden** ausgegangen, wenn die Wohlbefindensunterschiede weniger als 0,2 Punkte betragen. Unterschiede von 0,2 bis 0,5 Punkten werden als **mittelgroß** bezeichnet und Unterschiede, die mehr als 0,5 Punkte betragen, werden als **groß** deklariert.

Auf der Basis verschiedener Datensätze (Kasten 2) befasst sich der vorliegende BiB.Monitor mit dem subjektiven Wohlbefinden von Bevölkerungsgruppen, die sich in ihrer Wanderungsgeschichte unterscheiden. Ergänzend zu den in den bisherigen Ausgaben des BiB.Monitors verwendeten Datensätzen FReDA und SHARE werden in diesem

BiB.Monitor zusätzliche Datensätze herangezogen, um die verschiedenen Bevölkerungsgruppen noch besser abbilden zu können. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt jedoch auf Analysen auf der Basis der aktuellsten FReDA-Daten, die inzwischen bis zum Jahr 2023 ausgewertet werden können.

Kasten 2

Datengrundlagen – FReDA, SHARE, BiB/FReDA-Befragung der nach Deutschland Geflüchteten aus der Ukraine, IAB-BAMF-SOEP-Befragung und GERPS

FReDA. Die Befunde des BiB.Monitors Wohlbefinden basieren vorrangig auf den repräsentativen Daten des familiendemografischen Panels FReDA, das – neben vielen anderen Themen – die allgemeine Lebenszufriedenheit erfasst. Für FReDA wurden im Jahr 2021 erstmals Personen im Alter von 18 bis 50 Jahren in Deutschland befragt. Damit ist es möglich, das subjektive Wohlbefinden eines Großteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter abzubilden. Die aktuellen FReDA-Daten beziehen sich auf das Jahr 2023. Insgesamt wurden in diesem Jahr über 30.000 Personen im Alter von 20 bis 52 Jahren befragt.⁸

FReDA befragt sowohl Personen mit als auch Personen ohne Einwanderungsgeschichte. Nachdem anderssprachige Erhebungsinstrumente durch Befragte wenig genutzt wurden, sind die Erhebungsinstrumente in späteren Erhebungswellen nur noch in deutscher Sprache verfügbar. Insofern nehmen nur Befragte teil, die gewisse Deutschkenntnisse haben. Mit Gewichtungsfaktoren ist eine Randanpassung an die Ausgangspopulation möglich.⁹

Darüber hinaus können mit FReDA jene Bevölkerungsgruppen identifiziert werden, die sich vorstellen können, Deutschland in den nächsten drei Jahren zu verlassen. Bisher wurde die Auswanderungsabsicht nur in der Befragung des Jahres 2021 erhoben.

SHARE Deutschland. SHARE steht für Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe. SHARE erfasst regelmäßig repräsentativ Informationen zur Bevölkerung in 27 europäischen Ländern (einschließlich Deutschland) und Israel im Alter ab 50 Jahren.¹⁰ Die aktuellsten für die Wissenschaft derzeit verfügbaren SHARE-Daten wurden zwischen November 2021 und September 2022 erhoben.¹¹ Über ihren Geburtsort bzw. das Geburtsland können die Befragten der Gruppe derjenigen mit und ohne Einwanderungsgeschichte zugeordnet werden. Für diesen BiB.Monitor werden Daten von in Deutschland lebenden Befragten genutzt und mit Daten aus anderen SHARE-Ländern erweitert, wenn die jeweiligen Personen Deutschland als Geburtsort angaben. Für den betrachteten Zeitraum liegen Daten für etwa 5.000 Befragte vor, welche entweder in Deutschland oder in einem der anderen SHARE-Länder leben und in Deutschland geboren wurden. Die Interviews wurden in den jeweiligen Landessprachen geführt.

BiB/FReDA-Befragung: Geflüchtete aus der Ukraine. Diese Daten bauen auf der Studie „IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP – Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“ auf, die als gemeinsames Projekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) im Jahr 2022 startete. Seit der dritten Befragungswelle wird ein Teil der Studie vom BiB alleine weitergeführt. Mittlerweile liegen Daten aus sechs Befragungswellen von über 10.000 Schutzsuchenden aus der Ukraine vor. Um einen Vergleich mit den Auswertungen der FReDA-Daten aus dem Jahr 2023 zu gewährleisten, werden für diesen Monitor die Daten der dritten Befragungswelle der BiB/FReDA-Befragung von Ukrainerinnen und Ukrainern ausgewertet, die ebenfalls im Jahr 2023 erhoben wurde.¹²

IAB-BAMF-SOEP-Befragung. Im Rahmen dieser als Längsschnittuntersuchung angelegten Studie werden jährlich Personen befragt, die von 2013 bis einschließlich September 2022 in Deutschland einen Antrag auf Asyl oder vorübergehenden Schutz gestellt haben, unabhängig davon, ob ihr Antrag erfolgreich war. Zusätzlich werden die jeweiligen Haushaltsmitglieder interviewt. Die Gesamtstichprobe umfasste 2022 rund 27.000 Personen. Die Studie wird vom Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sowie dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) durchgeführt. Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung ermöglicht insbesondere Analysen zu Schutzsuchenden aus Syrien, Afghanistan, Irak und Eritrea.¹³ Die in diesem BiB.Monitor berichteten Ergebnisse beziehen sich auf das Jahr 2022.

GERPS. Für die German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS) wurden deutsche Staatsangehörige im Alter von 20 bis 70 Jahren nach ihrer Auswanderung aus Deutschland bzw. nach ihrer Rückkehr nach Deutschland zu ihrer Lebenssituation befragt.¹⁴ Die Durchführung der Studie in den Jahren 2018–2022 erfolgte durch das BiB und die Universität Duisburg-Essen. Die im BiB.Monitor verwendeten Daten stammen aus der fünften und letzten Befragungswelle 2021/22 und umfassen etwa 2.000 im Ausland lebende Personen. Nach Deutschland Zurückgekehrte werden in den hier vorgelegten Analysen nicht berücksichtigt.

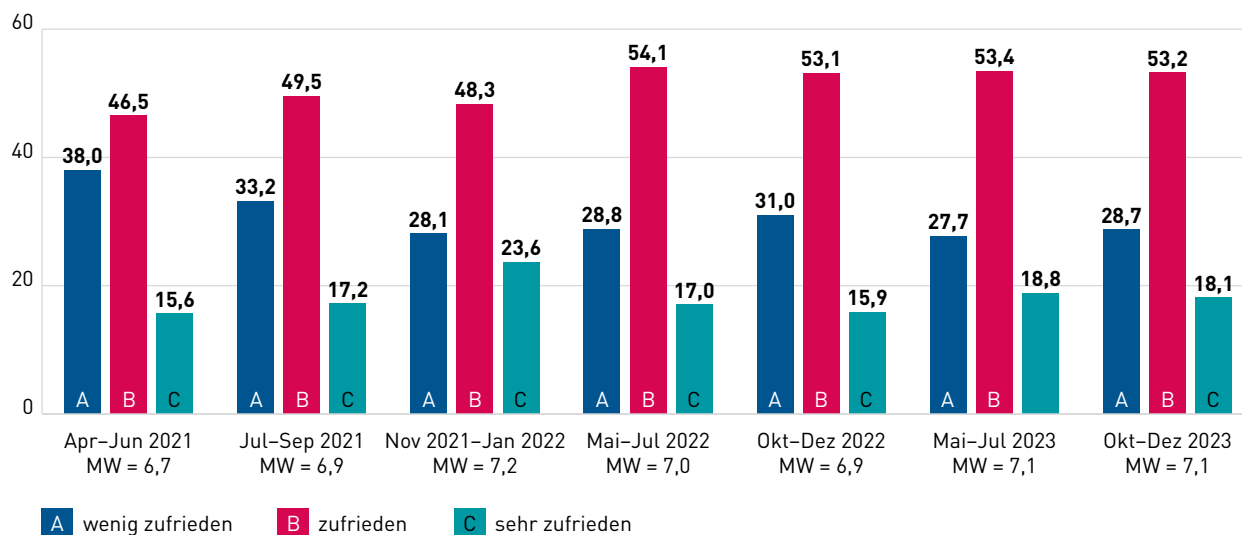
Insgesamt ist es nicht möglich, alle Ergebnisse auf das Jahr 2023 zu beziehen, da teilweise keine Befragungswellen für dieses Jahr vorliegen bzw. diese der Wissenschaft noch nicht zur Verfügung stehen. Allerdings gehen die Daten maximal auf Erhebungen in 2021 (im Falle von SHARE, GERPS und der Abfrage von Auswanderungsabsichten in FReDA) zurück. Alle Datensätze erlauben einen repräsentativen Blick auf das Wohlbefinden von unterschiedlichen Gruppen mit realisierten und angedachten Wanderungsabsichten.

Vorab: Wie hat sich das Wohlbefinden der jungen und mittleren Erwachsenengeneration seit 2021 entwickelt?

Zunächst wird die allgemeine zeitliche Entwicklung des Wohlbefindens betrachtet: In den vergangenen Jahren lässt sich insgesamt eine Stabilisierung der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit erkennen (Abbildung 1). Insbesondere im Vergleich zum letztjährigen BiB.Monitor Wohlbefinden zeigt sich, dass die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2023 leicht gestiegen ist. Während sie im Sommer 2022 noch 7,0 Punkte erreichte und im Herbst 2022 nur bei 6,9 Punkten lag, erhöhte sie sich in der nächsten Befragungswelle um gut 0,2 Punkte, was einen mittelgroßen Anstieg darstellt. Auf diesem Niveau hat sich die Lebenszufriedenheit im Verlauf des Jahres 2023 gehalten.

Der Anteil der sehr Zufriedenen hat im Vergleich zum Vorjahr zugenommen, während der Anteil der wenig Zufriedenen rückläufig war. Nach wie vor liegt der Anteil der sehr Zufriedenen auf einem hohen Niveau – besonders im Vergleich zum Pandemiejahr 2021, in dem der Anteil der sehr Zufriedenen geringer war und gleichzeitig der der wenig Zufriedenen deutlich höher lag. Die leicht positive Entwicklung der Lebenszufriedenheit könnte auf mehrere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen zurückzuführen sein.¹⁵ Zum einen dürfte das Auslaufen sämtlicher Schutzmaßnahmen im Zuge der Coronapandemie eine Rolle spielen. Zum anderen scheint sich nach der ersten Verunsicherung durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine im Jahresverlauf 2023 ein „Gewöhnungseffekt“ im Umgang mit der Krisensituation eingestellt zu haben. Ein weiterer Faktor ist der Rückgang der Inflation in der zweiten Jahreshälfte 2023. Nachdem die Verbraucherpreise zuvor deutlich angestiegen waren, sorgte die allmähliche Entspannung bei den Energie- und Lebensmittelkosten ab Mitte 2023 beispielsweise für steigende Reallöhne.¹⁶ Insgesamt deutet sich eine langsame Annäherung der Lebenszufriedenheit an das Niveau vor der Pandemie an, das bei ungefähr 7,4 Punkten lag.¹⁷

Abbildung 1: Lebenszufriedenheit im Zeitverlauf zwischen Frühjahr 2021 und Herbst 2023
Erwachsene Bevölkerung bis 52 Jahre (in Prozent)



N = 17.066–37.019 pro Welle

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Quelle: FReDA 2021–2023 (Teilwellen W1R bis W3B), eigene Berechnungen, gewichtet

Schwerpunkt BiB.Monitor 2025: Die Verteilung von Wohlbefinden nach Wanderungsgeschichte

Jede vierte Person in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte (zur Definition Kasten 3). Von diesen 21,2 Millionen Menschen sind 42 Prozent deutsche Staatsangehörige und ein Viertel aus dieser Gruppe wurde in Deutschland geboren.¹⁸ Wird die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte nach ihrer Wanderungserfahrung betrachtet, sind gut drei Viertel (76 Prozent) von ihnen selbst nach Deutschland zugewandert (Eingewanderte) und 24 Prozent sind in Deutschland geboren (direkte Nachkommen von Eingewanderten). Insgesamt ist die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte jünger als die Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte. In der Gruppe der Kinder unter 10 Jahren haben 26 Prozent eine Einwanderungsgeschichte, während in der Altersgruppe ab 65 Jahren der Anteil der Menschen mit Einwanderungsgeschichte bei 14 Prozent liegt. Zwei Drittel der Menschen mit Einwanderungsgeschichte stammen unmittelbar oder aufgrund der Herkunft ihrer Familien aus europäischen Staaten.

Die Lebenszufriedenheit der Menschen mit Einwanderungsgeschichte unterscheidet sich nach ihren Herkunftsländern. Diese Differenzen lassen sich aber nicht allein durch individuelle Merkmale erklären, sondern sind eng mit strukturellen, sozialen und politischen Faktoren in Deutschland sowie mit Erfahrungen im Herkunftsland und im Migrationsverlauf verbunden. Das subjektive Wohlbefinden der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte ist – wie vielfach untersucht – von weiteren Faktoren abhängig: Dazu gehören aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten, der Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, die Verfügbarkeit von sozialen Netzwerken und die kulturelle Nähe zur Mehrheitsgesellschaft. Auch die Erwartungshaltungen und Gründe für die Migration – ob aus wirtschaftlichen Motiven, Bildungsinteressen oder aufgrund von Flucht – beeinflussen die Zufriedenheit nach Ankunft maßgeblich.¹⁹ Das subjektive Wohlbefinden reflektiert daher nicht nur individuelle Lebensumstände, sondern bietet Aufschluss über gesellschaftliche Teilhabe, mögliche Diskriminierungserfahrungen und strukturelle Benachteiligungen. Eine herkunftsbezogene Differenzierung ermöglicht es, migrationspezifische Herausforderungen sichtbar zu machen und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Einwanderungsgeschichte weiterzuentwickeln. Sie zeigt,

welche Gruppen ein besonders hohes subjektives Wohlbefinden aufweisen. Dies kann wichtige Hinweise für eine gelingende Integration geben.

Viele Studien verdeutlichen, dass Geflüchtete in Deutschland tendenziell eine niedrigere Lebenszufriedenheit aufweisen als andere Migrantengruppen und die Gesamtbevölkerung.²⁰ Die geringere Lebenszufriedenheit von Geflüchteten kann auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden, darunter ein unsicherer Aufenthaltsstatus, eingeschränkter Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, Sprachbarrieren und traumatische Erfahrungen vor oder während der Flucht.²¹

Zudem wirkt sich die Stimmung in der Gesellschaft – die Willkommenskultur gegenüber Zugewanderten – auf deren Lebenszufriedenheit aus.²² Das Integrationsbarometer 2024 des Sachverständigenrats für Integration und Migration²³ zeigt, dass das Integrationsklima in Deutschland leicht rückläufig ist. Der Index sank von 68,5 im Jahr 2022 auf 66,3 im Jahr 2024. Gleichzeitig berichtet mehr als die Hälfte der Migrantinnen und Migranten von Diskriminierungserfahrungen und Rassismus im Alltag. Dies gilt besonders für Bevölkerungsgruppen, die aus afrikanischen Ländern eingewandert sind.²⁴

Ein weiterer Faktor, der sich negativ auf das subjektive Wohlbefinden von Zugewanderten – insbesondere von Geflüchteten – auswirkt, ist die soziale Isolation und ein damit verbundenes Einsamkeitsempfinden, weil enge Angehörige und Freunde fehlen.²⁵ Auch der zeitliche Abstand zum Migrationsereignis spielt eine Rolle. So zeigt die Forschung, dass Migrantinnen und Migranten unmittelbar nach der Wanderung häufig eine höhere Lebenszufriedenheit als die einheimische Bevölkerung haben; unter anderem deswegen, weil Migration mit einer Unzufriedenheit mit dem Leben im Herkunftsland einhergehen kann.²⁶ In den Jahren nach dem Migrationsereignis sinkt die Lebenszufriedenheit allerdings wieder.²⁷

Kasten 3

Wen umfasst die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte?

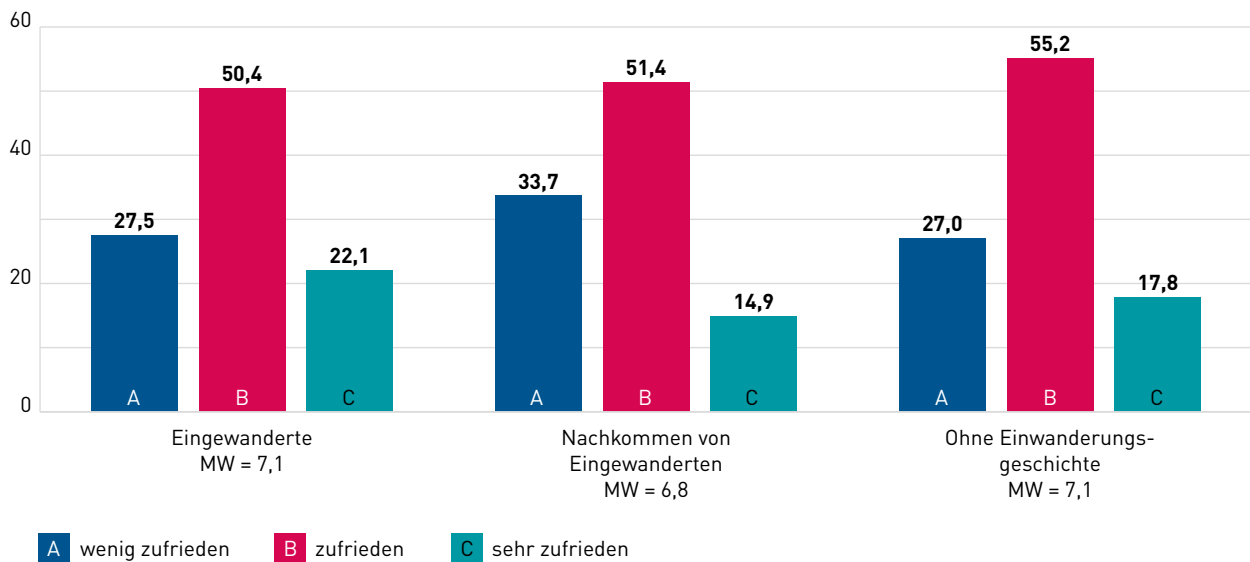
Seit 2023 veröffentlicht das Statistische Bundesamt Analysen, welche sowohl die Kategorie „Personen mit Einwanderungsgeschichte“ als auch die Kategorie „Personen mit Migrationshintergrund“ verwenden. Während der Migrationshintergrund, der seit 2005 vom Statistischen Bundesamt als Kategorie verwendet wird, auf die Staatsangehörigkeit bei Geburt abzielt (Staatsangehörigkeitskonzept), geht es bei der Einwanderungsgeschichte um die tatsächliche Einwanderungserfahrung (Wanderungskonzept). Eine Person mit Migrationshintergrund wird definiert als eine Person, die selbst nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde oder zumindest ein Elternteil hat, das mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit geboren wurde. International anschlussfähiger und einfacher zu operationalisieren ist jedoch eine Unterscheidung zwischen eingewanderten und nicht eingewanderten Personen, etwa über die Erfassung des Geburtslandes.²⁸ Im Folgenden wird ausschließlich das Wanderungskonzept verwendet und nach der Einwanderungsgeschichte unterschieden. Dabei wird zwischen Bevölkerungsgruppen unterschieden, die entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile (Nachkommen von Eingewanderten) seit 1950 in das heutige Gebiet Deutschlands eingewandert sind. Es wird demnach zwischen drei Bevölkerungsgruppen differenziert: jenen ohne Einwanderungsgeschichte, Eingewanderten und den Nachkommen von Eingewanderten. Die beiden letzten Gruppen werden im Folgenden gemeinsam als die Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte bezeichnet.²⁹

Anteil Zufriedener bei Nachkommen von Eingewanderten geringer

Die Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte ebenso wie Eingewanderte weisen mit 7,1 Punkten eine gleich hohe durchschnittliche Lebenszufriedenheit auf (Abbildung 2). Die mittlere Lebenszufriedenheit bei den Nachkommen der Eingewanderten liegt mit 6,8 Punkten deutlich darunter. Der Unterschied ist mit 0,3 Punkten mittelgroß. Zudem haben eingewanderte Frauen eine höhere Lebenszufriedenheit (7,3 Punkte) als Männer (7,0 Punkte). Dieser Unterschied ist ebenfalls mittelgroß. Wird zusätzlich die Verteilung des Wohlbefindens betrachtet, so zeigt sich für die Bevölkerung mit eigener Einwanderungsgeschichte, dass der Anteil

der sehr Zufriedenen mit 22 Prozent deutlich höher ist als unter den Nachkommen der Eingewanderten (etwa 15 Prozent) und im Vergleich zur Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte (etwa 18 Prozent). Der höchste Anteil an wenig Zufriedenen findet sich in der Gruppe der Nachkommen von Eingewanderten (34 Prozent). Die Unterschiede in der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit verschwinden allerdings, sobald der sozioökonomische und demografische Hintergrund berücksichtigt wird (siehe [Anhang](#)). Dies lässt darauf schließen, dass sich die Einwanderungsgeschichte vor allem indirekt bemerkbar macht. Merkmale wie bspw. das Einkommen, die Erwerbstätigkeit, die formale Bildung oder die Haushaltszusammensetzung sind systematisch mit der Einwanderungsgeschichte von Menschen verbunden und prägen daher die Ausgangsbedingungen für die Lebenszufriedenheit im Zielland.

Abbildung 2: Lebenszufriedenheit nach Einwanderungsgeschichte
Erwachsene Bevölkerung bis 52 Jahre (in Prozent)



N = 15.747

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

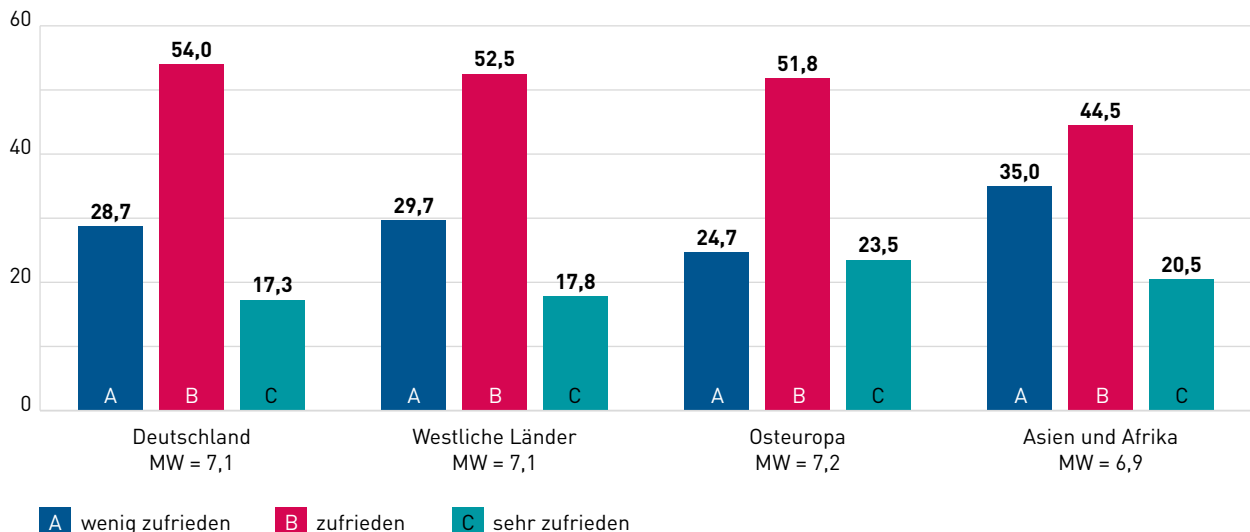
Quelle: FReDA 2023 (Teilwelle W3B), eigene Berechnungen, gewichtet

Anteil der wenig und sehr Zufriedenen unter den Eingewanderten aus osteuropäischen Staaten sehr ausgeglichen

Wie unterscheidet sich das subjektive Wohlbefinden, wenn nach dem Geburtsland bzw. der Geburtsregion differenziert wird?³⁰ Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Bevölkerung, die im westlichen Ausland³¹ geboren wurde, liegt mit 7,1 Punkten auf dem gleichen Niveau wie die der in Deutschland geborenen (Abbildung 3). Während die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der in osteuropäischen Staaten geborenen Bevölkerungsgruppen bei 7,2 Punkten liegt, ist die Lebenszufriedenheit von in Asien und in Afrika Geborenen mit 6,9 Punkten geringer. Werden Merkmale wie bspw. Einkommen, Alter oder Erwerbstätigkeit berücksichtigt, reduzieren sich die Unterschiede und sind teilweise statistisch nicht mehr bedeutsam. Nur Eingewanderte aus Osteuropa haben – nach Berücksichtigung sozioökonomischer und demografischer Merkmale – eine statistisch signifikant höhere Lebenszufriedenheit als die Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte (siehe [Anhang](#)). Geringe Unterschiede in der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit

zwischen der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte und der eingewanderten Bevölkerung lassen sich ebenfalls in der internationalen Forschungsliteratur finden.³² Allerdings trifft dies nicht auf die Verteilung des Wohlbefindens zu – diese unterscheidet sich durchaus nach Herkunftsregionen. So ist der Anteil an wenig Zufriedenen unter den in Asien und in Afrika geborenen Bevölkerungsgruppen am höchsten (35 Prozent), während der Anteil der Zufriedenen mit etwa 45 Prozent deutlich geringer ausfällt als bei den anderen Bevölkerungsgruppen. Auffällig ist zudem der hohe Anteil an sehr Zufriedenen bei Personen, die aus osteuropäischen Ländern zugewandert sind (etwa 24 Prozent). Im Vergleich dazu ist in der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte der Anteil der sehr Zufriedenen mit 17 Prozent deutlich kleiner. Zwischen der Bevölkerungsgruppe ohne Einwanderungsgeschichte und jener, die aus westlichen Ländern einwanderte, besteht nur ein geringer Unterschied. Insgesamt wird deutlich, dass die Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte den höchsten Anteil der Zufriedenen hat und damit den höchsten Anteil, der sich in der mittleren Kategorie der Wohlbefindensverteilung befindet, während bei den anderen Gruppen die Ränder der Verteilung stärker ausgeprägt sind. Das gilt insbesondere für Eingewanderte aus Asien und Afrika sowie Osteuropa. Unter den Eingewanderten aus Osteuropa ist der Anteil der wenig und sehr Zufriedenen mit etwa einem Viertel fast gleich.

Abbildung 3: Lebenszufriedenheit nach Geburtsregion
Erwachsene Bevölkerung bis 52 Jahre (in Prozent)



N = 17.038

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

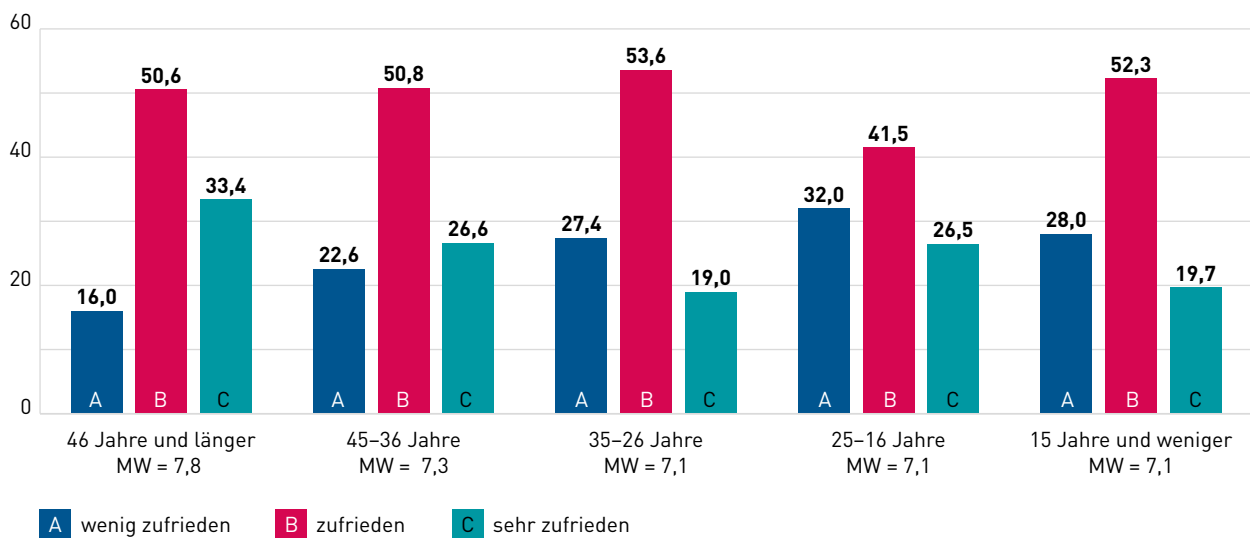
Quelle: FReDA 2023 (Teilwelle W3B), eigene Berechnungen, gewichtet

Mit längerem Aufenthalt steigt die Lebenszufriedenheit

Die Betrachtung der Zufriedenheit nach Aufenthaltsdauer verdeutlicht, dass die Lebenszufriedenheit von Zugewanderten mit der Aufenthaltsdauer ansteigt. Die Bevölkerung im mittleren Erwachsenenalter, welche vor mehr als 45 Jahren, also in ihrer Kindheit, nach Deutschland einwanderte, ist mit 7,8 Punkten deutlich zufriedener als jene, die später im Lebensverlauf zugewandert ist (Abbildung 4). Auch der Anteil der sehr Zufriedenen ist mit 33 Prozent bei der

Bevölkerungsgruppe, die vor mehr als 45 Jahren nach Deutschland kam, weit höher als in den anderen Gruppen. Gleichzeitig ist der Anteil der wenig Zufriedenen in der Bevölkerungsgruppe derjenigen, die vor mehr als 45 Jahren kamen, am geringsten. Der Anteil der wenig Zufriedenen nimmt zu, je kürzer die Aufenthaltsdauer in Deutschland ist. Lediglich bei der Gruppe, die weniger als 15 Jahre in Deutschland lebt, sinkt der Anteil der wenig Zufriedenen wieder etwas und liegt bei 28 Prozent. Bereinigt man die Mittelwertunterschiede hinsichtlich des sozioökonomischen und demografischen Hintergrunds, verringern sich die Unterschiede deutlich und sind im Sinne nicht mehr statistisch signifikant (siehe [Anhang](#)).³³

Abbildung 4: Lebenszufriedenheit von Eingewanderten nach Aufenthaltsdauer in Deutschland
Erwachsene Bevölkerung bis 52 Jahre (in Prozent)



N = 1.524
MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10
Quelle: FReDA 2023 (Teilwelle W3B), eigene Berechnungen, gewichtet

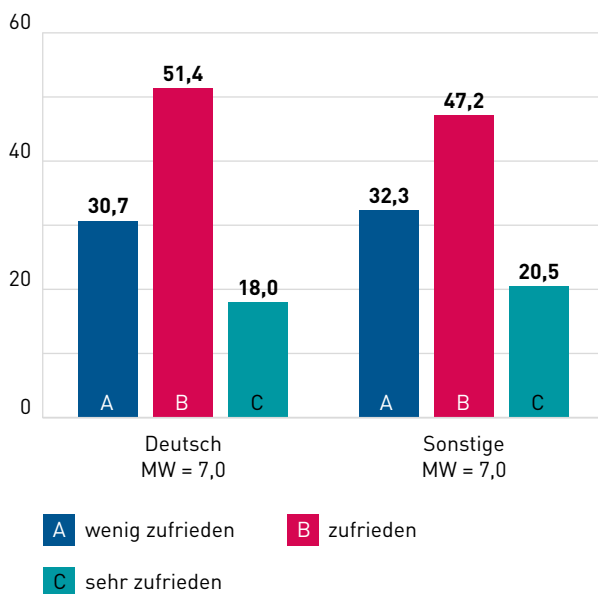
Hoher Anteil wenig Zufriedener bei der zu Hause nicht Deutsch sprechenden Bevölkerung

Die zu Hause gesprochene Sprache ist in der Migrations- und Bildungsforschung ein oft genutztes Merkmal, denn nicht zuletzt sind deutsche Sprachkenntnisse ein wichtiger Bestandteil für

die Integration in die deutsche Gesellschaft. Das Merkmal der zu Hause gesprochenen Sprache dient dazu, die Heterogenität der Gruppe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte abzubilden und steht in engem – teils kausalem – Zusammenhang mit ökonomischem und bildungsbezogenem Erfolg.³⁴ Die Auswertungen verdeutlichen, dass innerhalb der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte diejenigen, die zu Hause hauptsächlich Deutsch sprechen, mit durchschnittlich 7,0 Punkten genauso zufrieden sind wie jene, die zu Hause eine andere Sprache sprechen.³⁵ Die Verteilung der Zufrieden-

heit unterscheidet sich jedoch leicht: Der Anteil der sehr Zufriedenen ist mit 21 Prozent bei jenen, welche zu Hause eine andere Sprache sprechen, höher als unter den zu Hause Deutsch Sprechenden (Abbildung 5). Gleichzeitig ist der Anteil wenig Zufriedener bei der zu Hause nicht Deutsch sprechenden Bevölkerung höher als bei der zu Hause Deutsch sprechenden Bevölkerung. Allerdings ist der Anteil zufriedener Personen bei denen, die zu Hause eine andere Sprache sprechen, geringer als bei jenen, die zu Hause vorwiegend Deutsch sprechen (47 Prozent vs. 51 Prozent).

Abbildung 5: Lebenszufriedenheit nach zu Hause gesprochener Sprache
Erwachsene Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte bis 52 Jahre (in Prozent)



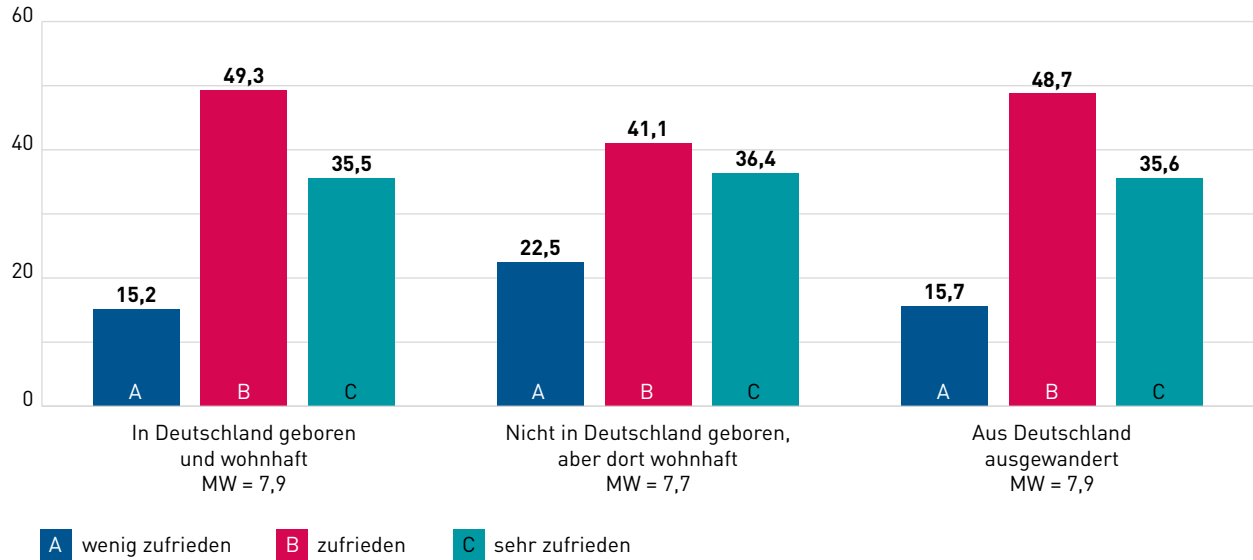
N = 4.446
MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10
Quelle: FReDA 2023 (Teilwelle W3B), eigene Berechnungen, gewichtet

Ältere Bevölkerung: Anteil der wenig Zufriedenen bei Eingewanderten vor dem Rentenalter hoch

Für Auswertungen in der älteren Bevölkerung werden die SHARE-Daten herangezogen, welche die Bevölkerung ab 50 Jahren in 27 europäischen Ländern und Israel repräsentieren.³⁶ Die Analysen verdeutlichen, dass in Deutschland geborene und lebende über 50-Jährige („ohne Einwanderungsgeschichte“) mit 7,9 Punkten im Mittel genauso zufrieden sind wie jene, die im europäischen Ausland oder Israel leben, aber ursprünglich in Deutschland geboren wurden (Ausgewanderte). Im Gegensatz dazu ist die Lebenszufriedenheit bei der in Deutschland lebenden Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte bei den über 50-Jährigen mit 7,7 Punkten im Mittel etwas geringer (Abbildung 6a). Der Anteil der sehr Zufriedenen ist in allen Gruppen mit etwa einem Drittel gleich hoch. Unterschiede sind allerdings bei den wenig Zufriedenen zu beobachten. Im Vergleich zu den anderen beiden Gruppen sind Eingewanderte im Alter von über 50 Jahren häufiger wenig zufrieden (23 Prozent). Die nach sozioökonomischem und demografischem Hintergrund bereinigten Mittelwerte unterscheiden sich allerdings nicht mehr im statistischen Sinne (siehe [Anhang](#)).

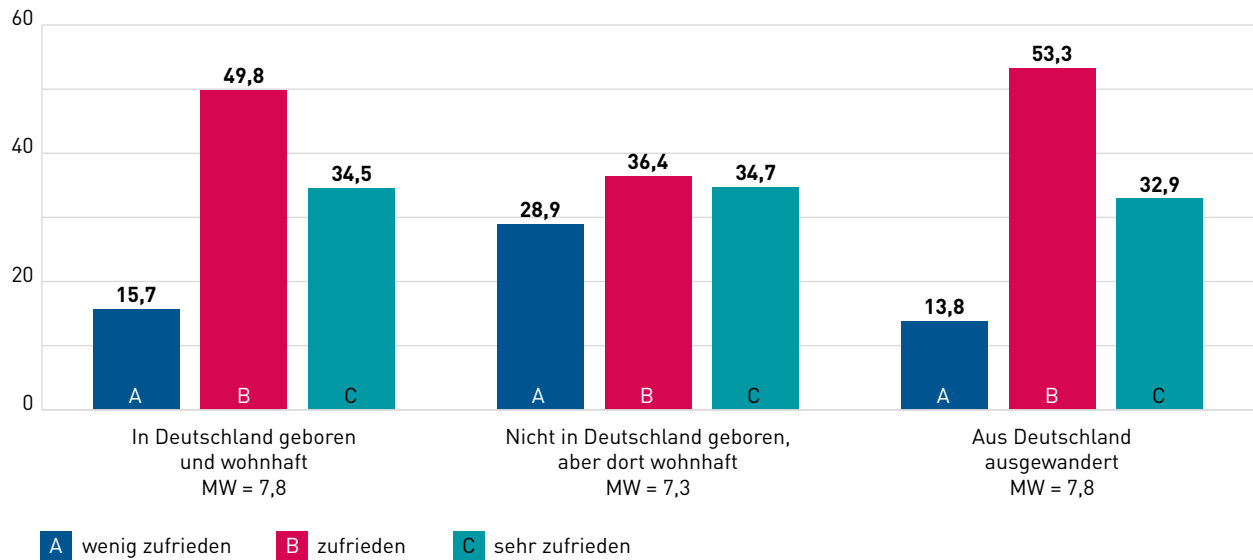
Außerdem wurde die ältere Bevölkerung nach Altersgruppen aufgegliedert, um zwischen der mehrheitlich noch im Erwerbsleben stehenden und der im Ruhestand befindlichen Bevölkerung zu unterscheiden. Bei den 50- bis 64-Jährigen sind 29 Prozent der Eingewanderten wenig zufrieden, während dieser Anteil in der Gruppe ohne Einwanderungsgeschichte mit 16 Prozent beziehungsweise in der Gruppe der aus Deutschland Ausgewanderten mit 14 Prozent geringer ausfällt (Abbildung 6b). Die unbereinigten Unterschiede verschwinden und werden statistisch insignifikant, wenn sozioökonomische und demografische Merkmale berücksichtigt werden. In der Altersgruppe der über 65-Jährigen sind die Anteile sowie die Mittelwerte aller drei Gruppen relativ ähnlich (Abbildung 6c).

Abbildung 6a: Lebenszufriedenheit nach Wanderungsgeschichte
 Bevölkerung ab 50 Jahren (in Prozent)



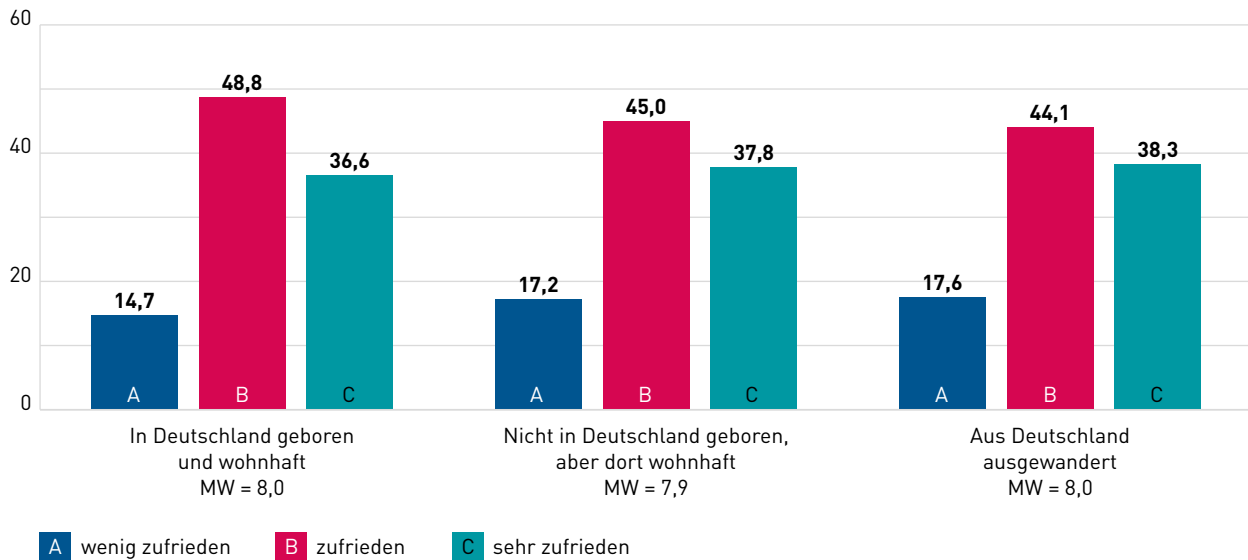
N = 4.703
 MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10
Quelle: Share 2021–2022 (Welle 9), eigene Berechnungen, gewichtet

Abbildung 6b: Lebenszufriedenheit nach Wanderungsgeschichte
 Bevölkerung zwischen 50 und 64 Jahren (in Prozent)



N = 1.872
 MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10
Quelle: Share 2021–2022 (Welle 9), eigene Berechnungen, gewichtet

Abbildung 6c: Lebenszufriedenheit nach Wanderungsgeschichte
Bevölkerung ab 65 Jahren (in Prozent)



N = 2.831

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Quelle: Share 2021–2022 (Welle 9), eigene Berechnungen, gewichtet

Fokus: Schutzsuchende in Deutschland ...

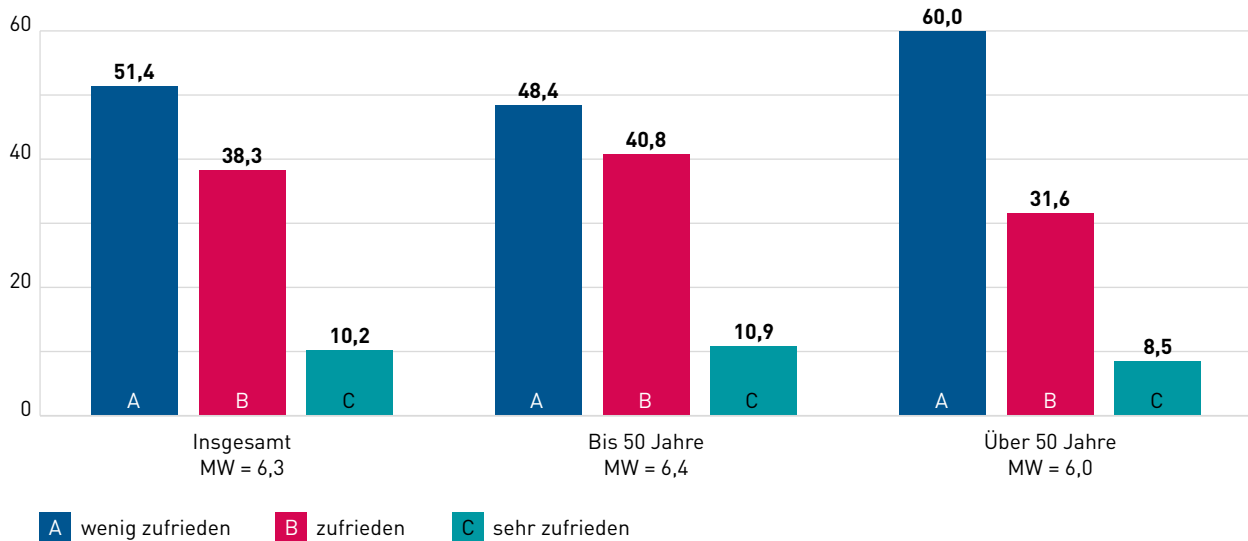
... Lebenszufriedenheit von Ukrainerinnen und Ukrainern relativ gering, insbesondere bei Frauen und Älteren

Ukrainerinnen und Ukrainer stellen gegenwärtig die größte Gruppe der in Deutschland lebenden Schutzsuchenden dar. Ihre durchschnittliche Lebenszufriedenheit fällt mit 6,3 Punkten besonders gering aus (Abbildung 7). Andere Eingewanderte, die in Osteuropa geboren sind, weisen mit 7,2 Punkten eine deutlich höhere allgemeine Lebenszufriedenheit auf (Abbildung 2 und 3). Allerdings lebt diese Gruppe im Mittel schon länger in Deutschland und war somit in der Regel keiner aktuellen Flucht- oder Kriegserfahrung ausgesetzt. Auch wenn die

Ukrainerinnen und Ukrainer eine vergleichsweise niedrige Zufriedenheit aufweisen, hat sich diese, seitdem sie in Deutschland leben, erhöht: von durchschnittlich 5,9 Punkten kurz nach ihrer Ankunft in Deutschland im Jahr 2022³⁷ auf 6,3 Punkte im Sommer 2023. Die Verbesserung der Lebenszufriedenheit kann auf unterschiedliche Faktoren zurückgeführt werden, wie etwa auf den Erwerb der deutschen Sprache, welche eine zunehmende gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht, auf den Umzug von einer Gemeinschafts- in eine Privatunterkunft oder die Aufnahme einer Erwerbsarbeit.³⁸

Abbildung 7 verdeutlicht zudem die Verteilung der Lebenszufriedenheit der ukrainischen Schutzsuchenden: Sie zeichnet sich durch einen hohen Anteil wenig Zufriedener aus (51 Prozent). Somit gehört mehr als die Hälfte der Befragten der Gruppe der wenig Zufriedenen an.

Abbildung 7: Lebenszufriedenheit nach Altersgruppen
In Deutschland schutzsuchende Ukrainerinnen und Ukrainer (in Prozent)



N = 772–2.813

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Quelle: BiB/FReDA-Befragung 2023 (Welle 3), gewichtet

Der Anteil der wenig Zufriedenen ist bei den über 50-jährigen ukrainischen Geflüchteten mit 60 Prozent besonders hoch. Mit einer durchschnittlichen Lebenszufriedenheit von 6,0 Punkten sind sie die am wenigsten zufriedene Gruppe unter den Schutzsuchenden aus der Ukraine. Dies ist besonders bemerkenswert, da im Mittel die ältere Bevölkerung mit ihrem Leben im Allgemeinen zufriedener ist. Der mittelgroße Unterschied zwischen den Altersgruppen wird jedoch mit unter 0,2 Punkten klein und ist statistisch nicht mehr signifikant, wenn weitere sozioökonomische und demografische Merkmale wie Haushaltseinkommen und -zusammensetzung, der Erwerbsstatus und der Gesundheitszustand berücksichtigt werden (siehe [Anhang](#)).

Aus der Ukraine geflüchtete Frauen sind unzufriedener als Männer: Zusätzliche Analysen (im [Anhang](#)) zeigen einen statistisch signifikanten, mittelgroßen Unterschied von 0,3 Punkten, der insbesondere von einem höheren Anteil wenig Zufriedener unter den Frauen herrührt. Unter den aus der Ukraine geflüchteten Männern findet sich mit knapp 13 Prozent ein höherer Anteil an sehr Zufriedenen, der aber immer noch deutlich geringer ist als in der Bevölkerung ohne Einwanderungsgeschichte. Unterscheidet

man innerhalb der Geschlechter nochmals nach Altersgruppen, so sind Frauen ab 50 Jahren am wenigsten zufrieden (6,0 Punkte) und Männer unter 50 Jahren am zufriedensten (6,8 Punkte). Analysen der Lebenszufriedenheit nach weiteren Merkmalen zeigen, dass diese insbesondere für jene Gruppen niedriger ist, die ohne ihren Partner oder ihre Partnerin in Deutschland sind bzw. keinen Partner bzw. keine Partnerin haben. Wenn minderjährige Kinder im Haushalt leben, ist die Lebenszufriedenheit höher als unter Befragten ohne Kinder. Ukrainische Geflüchtete mit guten Deutschkenntnissen und solche, die nicht in Gemeinschaftsunterkünften leben, berichten ebenfalls eine höhere Lebenszufriedenheit.³⁹

... Anteil der wenig Zufriedenen unter der Gruppe der Schutzsuchenden aus dem Irak hoch

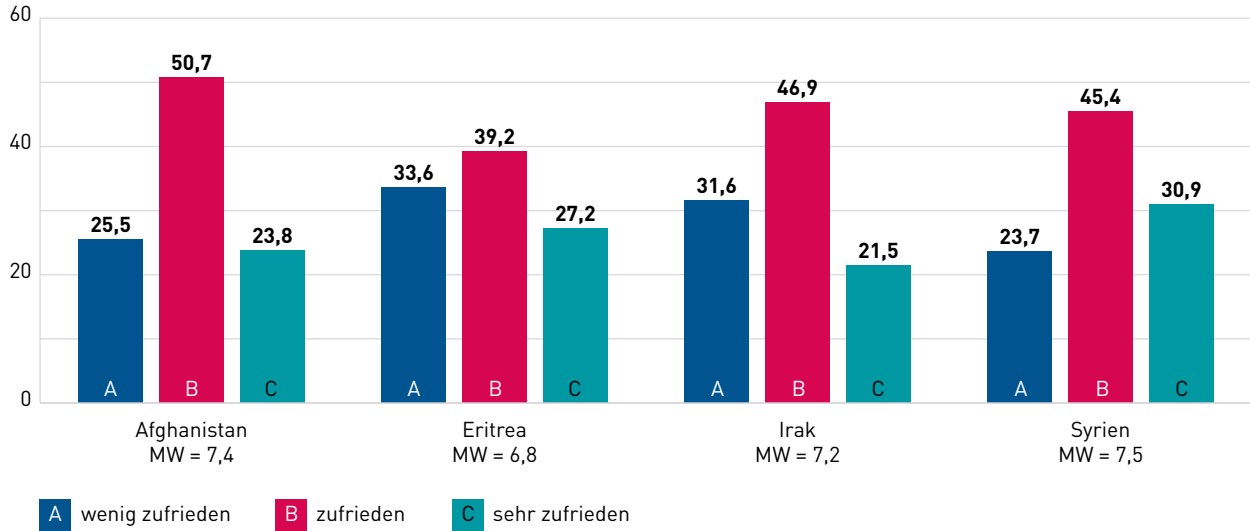
Neben schutzsuchenden Ukrainerinnen und Ukrainern kamen insbesondere in den Jahren 2015/16 Bevölkerungsgruppen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Eritrea nach Deutschland, die vor Kriegen und Verfolgung flüchteten. Während Geflüchtete aus der Ukraine einen temporären Schutzstatus genießen, greifen für Geflüchtete aus anderen Herkunftsländern andere Regelungen, welche stärker die Teilnahme an Integrationsmaßnahmen wie Integrations- und Sprachkursen mit sich bringen. Insgesamt waren Ende 2024 3,3 Millionen Schutzsuchende in Deutschland registriert.⁴⁰ Die wichtigsten Herkunftsländer laut Staatsangehörigkeit waren die Ukraine (1,1 Millionen), Syrien (713.000), Afghanistan (348.000) und der Irak (190.000).⁴¹ In diesem Abschnitt werden neben den Hauptherkunftsländern auch Geflüchtete aus Eritrea (67.000) betrachtet, die sich durch eine deutlich jüngere Altersstruktur von den übrigen Gruppen unterscheiden. Wie Abbildung 8a zeigt, fällt die durchschnittliche Lebenszufriedenheit von Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Eritrea höher aus als jene von Geflüchteten aus der Ukraine. Geflüchtete aus Syrien und Afghanistan sind hierbei zufriedener als jene aus dem Irak oder Eritrea. Unter Berücksichtigung weiterer individueller Merkmale dieser Gruppen verschwinden die Unterschiede allerdings. Nicht die Herkunft alleine, sondern Faktoren wie die individuelle Gesundheit oder die Frage, ob Schutzsuchende mit Partnern und Kindern zusammenleben, sind für die Lebenszufriedenheit sehr bedeutsam.⁴²

Eine Unterscheidung nach Geschlecht zeigt, dass geflüchtete Frauen dieser Herkunftsländer im Durchschnitt zufriedener sind als Männer (siehe [Anhang](#)). Das Alter stellt einen weiteren differenzierenden Faktor dar (Abbildung 8b): Bei den Erwachsenen bis 50 Jahre sind Personen aus Syrien und Afghanistan zufriedener als Personen aus dem Irak. Auffällig ist die durchschnittlich niedrige Zufriedenheit der Gruppe aus Eritrea, die insgesamt ein geringes Durchschnittsalter aufweist (31 Jahre). Bei älteren Geflüchteten ab 50 Jahren ist tendenziell ein hoher Anteil von zufriedenen Personen zu beobachten; der Mittelwert fällt jedoch geringer aus als bei unter 50-Jährigen. Innerhalb dieser Altersgruppe sind wiederum irakische Geflüchtete deutlich unzufriedener als die gleichaltrige Bevölkerung aus Syrien oder Afghanistan. Die Unterschiede zwischen Herkunftsländern verschwinden unter Berücksichtigung von sozioökonomischen und demografischen Merkmalen.

Von zentraler Bedeutung für das subjektive Wohlbefinden ist zudem – wie zahlreiche Studien zeigen – der aufenthaltsrechtliche Status.⁴³ Gleichwohl inzwischen der Großteil der Befragten einen gesicherten Aufenthaltsstatus hat, zeigen gesonderte Analysen, dass die Bevölkerung mit einem anerkannten Schutzstatus durchschnittlich zufriedener ist (7,5 Punkte) als jene mit einer Duldung (5,6 Punkte) und mit noch unsicherem Aufenthaltsstatus (5,7 Punkte, siehe [Anhang](#)).⁴⁴ Die Unterschiede in der Lebenszufriedenheit nach Aufenthaltsstatus sind allerdings bei Berücksichtigung anderer sozioökonomischer und demografischer Merkmale nicht statistisch signifikant.

Abbildung 8a: Lebenszufriedenheit nach Herkunftsland

Bevölkerungsgruppen, die zwischen 2015 und 2016 nach Deutschland flüchteten (in Prozent)



N = 1.825

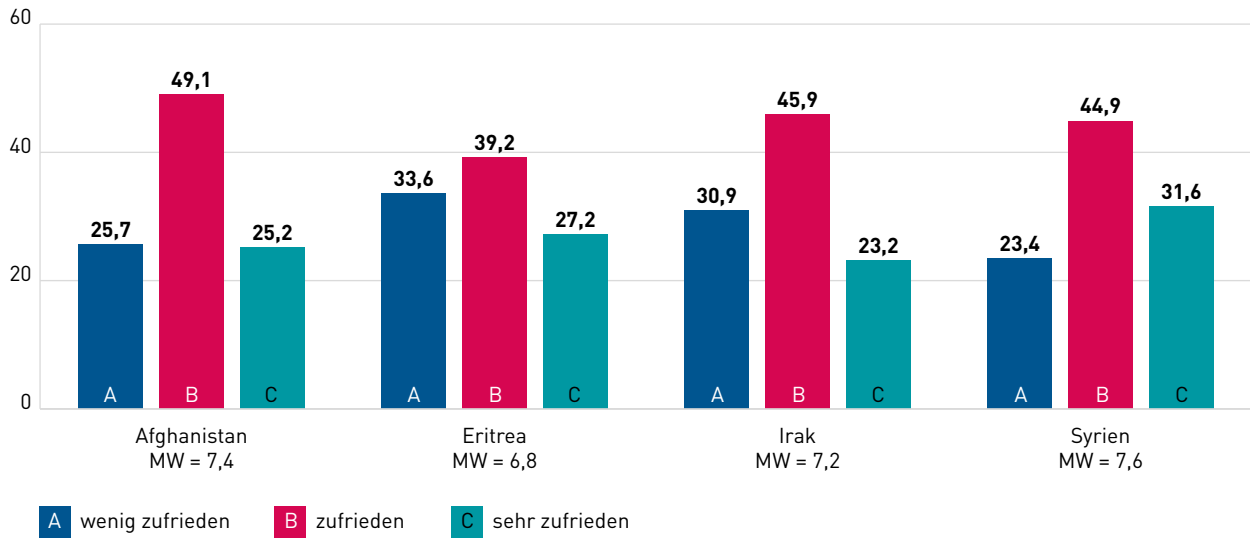
MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Anmerkungen: Ausgewählte Herkunftsländer im Jahr 2022

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Migrationsstichprobe. SOEP 2022 (v40), eigene Berechnungen, gewichtet

Abbildung 8b: Lebenszufriedenheit nach Herkunftsland

Bevölkerungsgruppen bis 50 Jahre, die zwischen 2015 und 2016 nach Deutschland flüchteten (in Prozent)



N = 1.540

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Anmerkungen: Ausgewählte Herkunftsländer im Jahr 2022

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Migrationsstichprobe. SOEP 2022 (v40), eigene Berechnungen, gewichtet

Fokus: Bevölkerung mit Auswanderungsabsichten und Ausgewanderte ...

... Anteil der wenig Zufriedenen bei jenen mit unsicheren Auswanderungsabsichten am höchsten

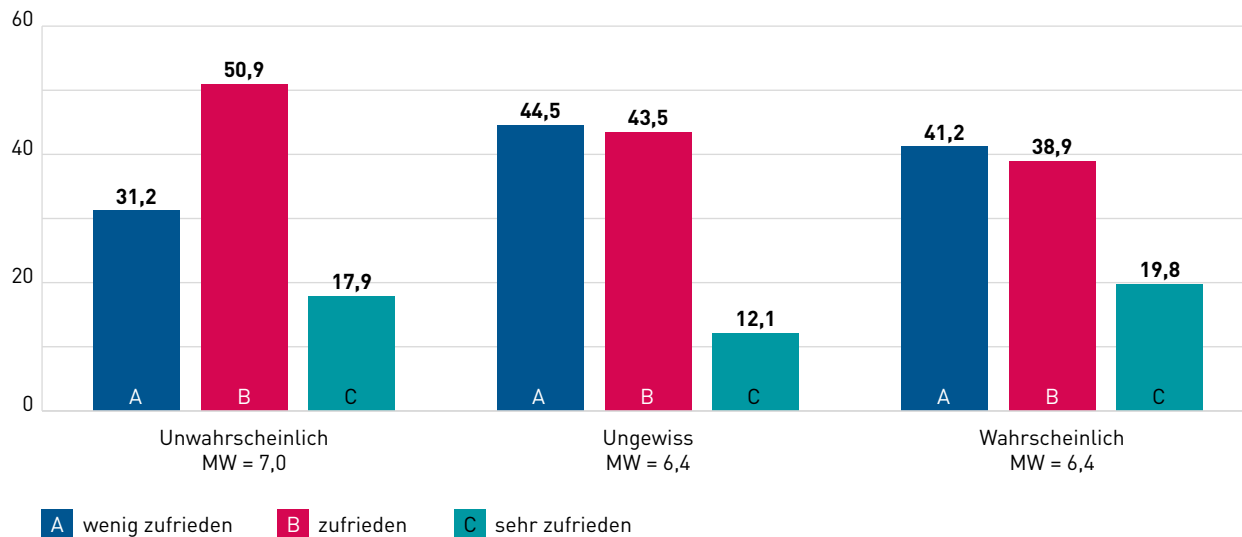
Neben den Personen, die nach Deutschland einwandern, ziehen andere Teile der Bevölkerung in Betracht, Deutschland zu verlassen. Wie steht es um das Wohlbefinden dieser möglichen Emigrantinnen und Emigranten? Hängt das subjektive Wohlbefinden mit der Auswanderungsabsicht zusammen?⁴⁵ Hier wird je nach berichteter Wahrscheinlichkeit der Auswanderung in den nächsten drei Jahren zwischen drei Gruppen unterschieden: Personen mit hohem Migrationspotenzial (Auswanderung wahrscheinlich), Personen mit mittlerem Migrationspotenzial (Auswanderung ungewiss) und Personen mit niedrigem Migrationspotenzial (Auswanderung unwahrscheinlich).⁴⁶ Im Folgenden wird die Bevölkerung im jungen und mittleren Erwachsenenalter betrachtet. Eine Auswanderung hielten im Jahr 2021 rund 3 Prozent für wahrscheinlich, während 85 Prozent es als unwahrscheinlich einschätzten, auszuwandern, die übrigen 12 Prozent waren sich nicht sicher. Unter den 3 Prozent der Bevölkerung mit hohem Migrationspotenzial befinden sich auffällig viele junge Erwachsene, die sich noch in Ausbildung oder Studium befinden, was sich teilweise durch geplante Auslandsmobilität während des Studiums erklären könnte.

Die durchschnittliche Lebenszufriedenheit der Bevölkerungsgruppe (20 bis 52 Jahre) mit hohem oder mittlerem Migrationspotenzial lag 2021 mit 6,4 Punkten deutlich unter dem Durchschnittswert jener Bevölkerungsgruppe, die eine geringe Auswanderungsabsicht äußerte (7,0 Punkte, Abbildung 9). Unter Berücksichtigung sozioökonomischer und demografischer Merkmale verringert sich allerdings der Unterschied in der Lebenszufriedenheit zwischen der Bevölkerungsgruppe mit hohem und niedrigem Migrationspotenzial auf knapp 0,2 Punkte und die Unterschiede sind im statistischen Sinne nicht mehr signifikant. Die Bevölkerung mit mittlerem Migrationspotenzial ist allerdings auch bei gleichen sozioökonomischen und demografischen Merkmalen um 0,3 Punkte signifikant unzufriedener mit ihrem Leben als die Gruppe ohne Auswanderungsabsicht.

Auffällig ist der hohe Anteil an wenig Zufriedenen in den Gruppen mit mittlerem (etwa 45 Prozent) oder hohem (41 Prozent) Migrationspotenzial. Zugleich liegt aber auch der Anteil der sehr Zufriedenen in der Gruppe mit hohem Migrationspotenzial mit fast 20 Prozent auf einem hohen Niveau. Unter den besonders Auswanderungswilligen befinden sich also deutlich mehr wenig Zufriedene, aber auch mehr sehr Zufriedene im Vergleich zur Bevölkerungsgruppe, die keine Auswanderung in Betracht zieht. Dieser Zusammenhang findet sich ebenfalls in der internationalen wissenschaftlichen Literatur.⁴⁷

Werden lediglich deutsche Staatsangehörige betrachtet, sind die Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen mit niedrigem und hohem Auswanderungspotenzial noch größer als im Vergleich mit allen in Deutschland Lebenden: Unter Berücksichtigung sozioökonomischer und demografischer Merkmale beträgt die Differenz in der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit zwischen der deutschen Bevölkerung mit mittlerem oder hohem Wanderungspotenzial und denen mit niedrigem Migrationspotenzial rund 0,4 Punkte. Der Unterschied ist statistisch signifikant und bedeutet, dass die Deutschen ohne Auswanderungsabsicht im Mittel signifikant zufriedener sind. Allerdings deutet die Forschung darauf hin, dass insbesondere bei deutschen Befragten nur ein Bruchteil der geäußerten Wanderungsabsichten realisiert wird.⁴⁸

Abbildung 9: Lebenszufriedenheit nach Auswanderungsabsichten
Erwachsene Bevölkerung bis 52 Jahre (in Prozent)



N = 21.686

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Quelle: FReDA 2021 (Teilwelle W1A), eigene Berechnungen, gewichtet

... Deutsche in Südeuropa verzeichnen höchsten Anteil an sehr Zufriedenen

Dieser Abschnitt widmet sich der Gruppe der Deutschen, die ihre Wanderungsabsichten realisiert und Deutschland verlassen haben. Dabei handelt es sich insgesamt um eine sehr kleine Gruppe: Im Jahr 2024 sind 0,4 Prozent der Deutschen ausgewandert, d. h., sie haben ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt.⁴⁹ Bei den hier betrachteten Deutschen, die im Ausland leben, handelt es sich um eine Gruppe, die Deutschland im Mittel vor 4 Jahren verlassen hat.⁵⁰ Insgesamt ziehen 71 Prozent der ausgewanderten Deutschen in das europäische Ausland, während das außereuropäische Ausland als Ziel-land für Deutsche eher die Ausnahme bildet. Die internationale Migrationsforschung geht in der Regel von einem Absinken der Lebenszufriedenheit unmittelbar vor der Migration und einem Anstieg unmittelbar danach aus.⁵¹ Ein Muster, das ebenfalls für deutsche Ausgewanderte zu beobachten ist.⁵² Dabei sind jedoch Unterschiede nach Ziel-land zu beobachten. Es werden im BiB.Monitor die folgenden Regionen unterschieden: Südeuropa, Osteuropa, Nordeuropa, Westeuropa, nichteuro-

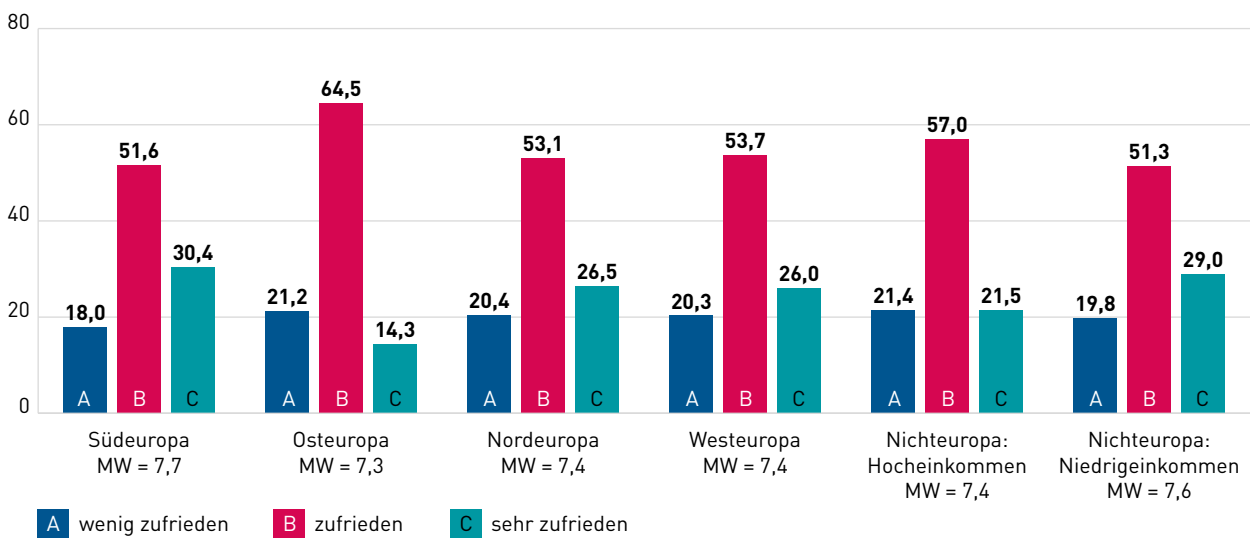
päische Hoheinkommensländer und nichteuropäische Niedrigeinkommensländer. Die Deutschen, welche in diesen Zielregionen leben, sind im Mittel zufriedener als die Wohnbevölkerung Deutschlands (Abbildung 10 und Abbildung 1). Am höchsten sind die Werte der Lebenszufriedenheit bei Deutschen, die in Südeuropa (7,7 Punkte) und in nichteuropäischen Niedrigeinkommensländern (7,6 Punkte) leben. Unter Berücksichtigung sozioökonomischer und demografischer Merkmale verschwinden einige der Unterschiede. Auswanderer in Südeuropa sind jedoch mit 0,1 Punkten leicht zufriedener als Deutsche in Osteuropa sowie deutlich zufriedener im Vergleich zu Deutschen in nichteuropäischen Hoch-einkommensländern (0,5 Punkte).

Mit Ausnahme von Südeuropa und Niedrigeinkommensländern außerhalb Europas sind die Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden zwischen den Zielregionen eher gering. Allein in Südeuropa sind deutsche Auswanderer durchschnittlich etwas zufriedener als anderswo. In der Zielregion Osteuropa ist der Anteil der Zufriedenen, also der Anteil in der Mitte der Wohlbefindensverteilung, am höchsten (65 Prozent). In nichteuropäischen Niedrigeinkommensländern (wie z. B. Türkei, China, Mexiko) ist der Anteil der Deutschen, die sehr zufrieden sind, mit 29 Prozent bemerkenswert hoch.

Eine Unterscheidung zwischen unter und über 50-jährigen Personen verdeutlicht, dass die ältere Gruppe der ausgewanderten Deutschen eine deutlich höhere allgemeine Lebenszufriedenheit berichtet, was etwa durch den Zusammenhang zwischen Alter und Zufriedenheit – wie auch für andere Gruppen – erklärt werden kann (siehe [Anhang](#)). Bemerkens-

wert ist, dass bei der Gruppe im jungen und mittleren Erwachsenenalter der Anteil der sehr Zufriedenen in Nordeuropa sehr hoch und in Südeuropa sogar geringer ist als im Mittel aller Altersgruppen. Insbesondere bei den über 50-Jährigen ist der Anteil der sehr Zufriedenen im Süden Europas sehr hoch, gefolgt von den Deutschen, die in Westeuropa leben.

Abbildung 10: Lebenszufriedenheit nach Zielregion
Deutsche, die kürzlich ins Ausland gezogen sind (in Prozent)



N = 1.894

MW = Mittelwerte der Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 bis 10

Anmerkungen: Definition der Regionen nach UNSD, Definition von Hoch- und Niedrigeinkommensländern nach Weltbank.

In der Kategorie der Niedrigeinkommensländer sind niedrige, untere Mitte, und obere Mitte zusammengefasst.

Quelle: GERPS 2021/22 (Welle 5), eigene Berechnungen, gewichtet

Was folgt aus den Unterschieden im subjektiven Wohlbefinden der Bevölkerung mit Ein- und Auswanderungsgeschichte?

In den letzten Jahren hat sich die Bevölkerungsstruktur in Deutschland stark verändert – inzwischen haben nahezu 30 Prozent aller Erwachsenen einen Migrationshintergrund und 26 Prozent haben eine Einwanderungsgeschichte.⁵³ Ohne diese Zuwanderung gäbe es in Deutschland deutlich mehr ältere Menschen im Verhältnis zu Jüngeren. Die Zuwanderung hat den demografischen Wandel in

Deutschland verlangsamt: Die Bevölkerung ist dementsprechend nicht so stark gealtert, wie es vor Jahren prognostiziert wurde.⁵⁴ Unter der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte finden sich Gruppen mit ganz unterschiedlichen Wanderungsmotiven: Fachkräfte, nachziehende Familienangehörige sowie Gruppen, die vor Kriegen geflüchtet sind und in Deutschland Schutz suchen. Andere Bevölkerungsgruppen haben Deutschland verlassen. Wie zufrieden die Bevölkerung mit Ein- und Auswanderungsgeschichte mit ihrem Leben ist – gemessen anhand der allgemeinen Lebenszufriedenheit – das steht im Fokus des BiB.Monitors 2025. Dies wird vor dem Hintergrund analysiert, dass die Lebenszufriedenheit in Deutschland insgesamt gestiegen ist, verglichen mit den Durchschnittswerten der Jahre 2021 und 2022.

Unter den Ein- und Ausgewanderten zeigen sich allgemein eher geringe Unterschiede in der durchschnittlichen Lebenszufriedenheit. Größere Unterschiede sind allerdings hinsichtlich der Verteilung des subjektiven Wohlbefindens zu finden. Unter der **Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte**, die schon länger in Deutschland lebt, fällt auf, dass insbesondere die Gruppe der **Nachkommen** einen relativ hohen Anteil wenig Zufriedener aufweist. Dieses sogenannte „Integrationsparadox“⁵⁵ weist auf eine vergleichsweise schwach wahrgenommene Integration in die deutsche Gesellschaft bei jenen Gruppen hin, die bereits länger in Deutschland leben. Es bedarf weiterer Forschung und politischer Aufmerksamkeit, wenn das Wohlbefinden dieser Gruppen verbessert und die Realisierung von Abwanderungsabsichten verhindert werden sollen. Eine solche Verbesserung im Wohlbefinden hätte positive Folgen sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft als Ganzes. Auffällig ist ebenso der hohe Anteil sehr Zufriedener in der Gruppe, die aus **osteuropäischen Ländern** nach Deutschland kam. Dies ist durch eine Vielzahl von Faktoren zu erklären, wie beispielweise der größeren kulturellen Nähe der Bevölkerung aus Osteuropa und der einfacheren Migrationswege aus diesen Staaten nach Deutschland. Im Gegensatz dazu ist der Anteil wenig Zufriedener bei der **eingewanderten Bevölkerung aus Asien oder Afrika** relativ hoch, was unter anderem mit häufiger erlebten Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, einer größeren kulturellen Distanz sowie mit den oftmals schwierigen Migrationswegen zusammenhängt. Außerdem steigt das Wohlbefinden mit der Aufenthaltsdauer in Deutschland, was Hinweise darauf gibt, dass Integrationsbemühungen zu einer größeren Lebenszufriedenheit führen. Gleichzeitig ist es auch möglich, dass weniger Zufriedene Deutschland eher wieder verlassen und somit über die Zeit ihr Anteil sinkt. Wenn nach der **zu Hause gesprochenen Sprache** unterschieden wird, zeigt sich, dass in der Gruppe der Zugewanderten, die zu Hause nicht Deutsch sprechen, ein relativ hoher Anteil an wenig Zufriedenen zu finden ist. Da Sprachkenntnisse für die Integration von hoher Bedeutung sind, ist dieser Befund zentral. Auch wenn er nicht als kausal zu interpretieren ist, gibt er doch Hinweise darauf, welche Gruppen in Hinblick auf ihr Wohlbefinden besondere Aufmerksamkeit benötigen, wenn das subjektive Wohlbefinden aller Bevölkerungsgruppen in Deutschland adressiert werden soll, um damit den Wohlstand hierzulande zu sichern.

Insbesondere bei der Bevölkerung im Alter von über 50 Jahren, die aus der Ukraine in Deutschland Schutz suchen, findet sich mit 60 Prozent ein sehr hoher Anteil wenig Zufriedener. Naheliegende Gründe dafür sind der andauernde Krieg in der Ukraine sowie die noch geringe Aufenthaltsdauer in Deutschland im Vergleich zu anderen Schutzsuchenden. Zudem sind **ältere Schutzsuchende** stärker von Einsamkeit betroffen als jüngere – ein Phänomen, das ebenfalls bei älteren Geflüchteten aus anderen Herkunftsländern zu beobachten ist.⁵⁶ Studien zeigen, dass unter den ukrainischen Schutzsuchenden diejenigen im Rentenalter am wenigsten Kontakt zu Deutschen haben.⁵⁷ Zudem haben ältere ukrainische Geflüchtete eine niedrigere Erwerbsbeteiligung, eine schlechtere Gesundheit, geringere Bleibeabsichten und weniger Deutschkenntnisse.⁵⁸ Wie auch Frauen mit Fürsorgeaufgaben haben ältere ukrainische Geflüchtete seltener an Integrationskursen teilgenommen.⁵⁹ Unter der Gruppe der **Schutzsuchenden**, die vorrangig in den Jahren 2015/2016 nach Deutschland kamen, zeigen sich Unterschiede insbesondere bei Geflüchteten aus dem Irak und Syrien: Während die Auswertungen bei Geflüchteten aus dem Irak einen hohen Anteil wenig Zufriedener aufzeigen, ist bei jenen aus Syrien der Anteil sehr Zufriedener auffällig hoch. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Geflüchtete aus dem Irak in den Jahren der Datenerhebung eine deutlich niedrigere Schutzquote aufwiesen als Geflüchtete aus Syrien. Damit galten für sie andere Regelungen, zum Beispiel in Bezug auf den Familiennachzug.⁶⁰

Wenn **bereinigte Analysen** betrachtet werden, verringern sich die Unterschiede. Das ist darauf zurückzuführen, dass das subjektive Wohlbefinden mit einer Vielzahl sozioökonomischer und demografischer Merkmale (wie Einkommen, Bildung und Gesundheit) zusammenhängt, welche die Lebenssituationen der Betroffenen mit abbilden. Deshalb verdeutlichen gerade die Veränderungen zwischen bereinigten und unbereinigten Unterschieden, dass das Wohlbefinden von bestimmten Lebensumständen abhängt, die Gegenstand politischer Maßnahmen sein können. Ein konkreter Ansatzpunkt ist beispielsweise die Gesundheit: Vielfach berichten Bevölkerungsgruppen mit Einwanderungsgeschichte und insbesondere mit Fluchtgeschichte von einer schlechten Gesundheit.⁶¹ In den Analysen wird etwa deutlich, dass sich die Differenzen im subjektiven Wohlbefinden verringern,

wenn gleichzeitig gesundheitliche Unterschiede berücksichtigt werden. Dieser Befund legt nahe, dass Integrationsmaßnahmen auch die Gesundheitsversorgung ausgewählter Bevölkerungsgruppen mit Einwanderungsgeschichte umfassen sollten.

Aus der sozialwissenschaftlichen Forschung lässt sich schlussfolgern, dass die Förderung des subjektiven Wohlbefindens eine zentrale Voraussetzung für eine gelingende gesellschaftliche Teilhabe und langfristige Integration ist.⁶² Empirische Studien zeigen, dass das psychische Wohlbefinden als eine spezifische Form des subjektiven Wohlbefindens eng mit Faktoren wie sozialer Anerkennung, Sicherheit, Zugang zu Bildung und dem Arbeitsmarkt sowie mit sprachlicher und kultureller Partizipation verknüpft ist.⁶³ Vor diesem Hintergrund lassen sich **evidenzbasierte Handlungsmöglichkeiten** ableiten. Da die Integration in den Arbeitsmarkt ein wichtiger Prädiktor für die allgemeine Lebenszufriedenheit und ebenso aus einer gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Perspektive von zentraler Bedeutung ist, könnten über eine transparentere und schnellere **Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen** die Teilhabechancen verbessert, Statusverluste vermieden und das subjektive Wohlbefinden gesteigert werden.⁶⁴ Ebenso könnten Maßnahmen wie eine **Unterstützung beim Spracherwerb** oder bei der **beruflichen Weiterqualifizierung** das Wohlbefinden der betroffenen Bevölkerungsgruppen und den gesamtwirtschaftlichen Wohlstand erhöhen. Vor dem Hintergrund, dass die Gesundheit vielfach Unterschiede im Wohlbefinden erklärt, kann eine **psycho-soziale Unterstützung** insbesondere für Schutzsuchende dazu beitragen, mentale Belastungen durch Krieg, Flucht und Unsicherheiten in Hinblick auf die Zukunft zu bewältigen und damit das Wohlbefinden zu steigern. Ein flächendeckender Zugang zu kultursensibler psychologischer Betreuung ist entscheidend für eine langfristige Stabilisierung und Integration.⁶⁵ Ferner können klare und **sichere Aufenthaltsperspektiven** für Schutzsuchende und deren Familien wesentlich zur psychischen Stabilität und Zukunftsplanung beitragen. Unsicherheit über den rechtlichen Status korreliert hingegen negativ mit dem Wohlbefinden.⁶⁶ Geflüchtete ukrainische Frauen, die über ein geringeres Wohlbefinden als Männer aus der Ukraine berichten, könnten durch **Kinderbetreuungsangebote für Kita- und Grundschul Kinder** besser unterstützt werden. Dies würde ebenfalls ihre Arbeitsmarktteilhabe stärken.⁶⁷

Die in Deutschland lebende Bevölkerung, die unsicher ist, ob sie in Deutschland bleiben möchte, hat einen höheren Anteil wenig Zufriedener als jene, die sich über **Migrationsabsichten** sicher ist. Zugleich findet sich unter denen mit einer konkreten Ausreiseabsicht ein relativ hoher Anteil sehr Zufriedener. Dies könnten Bevölkerungsgruppen sein, die sich beruflich und privat ein Leben im Ausland gut vorstellen können, mit der Situation in Deutschland aber nicht (komplett) unzufrieden sind. Bei den wenig Zufriedenen sollte in Hinblick auf das abnehmende Erwerbspotenzial in Deutschland untersucht werden, inwiefern sie für einen Verbleib in Deutschland gewonnen werden könnten. Die Deutschen, welche bereits ihre Ausreiseabsichten realisiert haben, sind insbesondere dann zufrieden mit ihrem Leben, wenn sie in **Südeuropa** oder **Nord-europa** leben. Ein zentraler Faktor zur Erklärung der Unterschiede nach Regionen könnte im Falle Südeuropas die relativ höhere Kaufkraft der ausgewanderten Deutschen in diesen Ländern sein. Die Lebenszufriedenheit Deutscher in nichteuropäischen Niedrigeinkommensländern dürfte unter anderem aus diesem Grund ebenfalls höher sein, weil die Lebenshaltungskosten auch dort niedriger sind als in Deutschland. Interessant ist, dass ein „Südeuropabonus“ im Vergleich zu Osteuropa und außereuropäischen Hocheinkommensländern bei Berücksichtigung sozioökonomischer und demografischer Merkmale verbleibt.

Wanderungsbewegungen nach Deutschland und aus Deutschland heraus basieren auf **individuellen Entscheidungen**. Dabei versprechen sich Migrantinnen und Migranten in der Regel eine Verbesserung ihrer allgemeinen Lebenssituation. Vielfach kommt es nach der Wanderung über Staatsgrenzen hinweg tatsächlich zu einer Steigerung des subjektiven Wohlbefindens. Allerdings trifft dies nicht auf alle Gruppen zu und ist nicht für die Nachkommen von Eingewanderten festzumachen. Sie sind im Mittel weniger zufrieden. Allerdings sollte nicht nur die **durchschnittliche Zufriedenheit** betrachtet werden, sondern insbesondere ebenfalls die **Ränder der Wohlbefindensverteilung**: Hohe Anteile von wenig zufriedenen Personen bei bestimmten Gruppen von Zugewanderten könnten etwa ein Ausdruck geringerer gesellschaftlicher Integration sein. Ebenso ist eine nähere Untersuchung der Gruppe der sehr zufriedenen Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte von Relevanz, um daraus etwa abzuleiten,

wann Integrationsprozesse besonders erfolgreich verlaufen. Zusammenfassend muss konstatiert werden, dass viele Unterschiede im subjektiven Wohlbefinden nicht allein auf das Merkmal der Einwanderung zurückzuführen sind, sondern auf andere sozioökonomische und demografische Merkmale der Eingewanderten, die erst im Zusammenspiel mit dem Leben in Deutschland zum Tragen kommen – auch dies ist ein Befund, der für Politik und Gesellschaft relevant ist.

Endnoten

- 1 Martijn Hendriks und Martijn J. Burger (2021): Happiness and Migration. 1–23, in: K. F. Zimmermann (Ed.): Handbook of Labor, Human Resources and Population Economics. Cham: Springer International Publishing AG und Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.): Sozialbericht 2024. Ein Datenreport für Deutschland. Reihe Zeitbilder. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung und Paula Ziegler et al. (2024): Die Lebenszufriedenheit von Geflüchteten in Deutschland – auch eine Frage von Aufnahmelandbedingungen, Assimilation und Zugehörigkeit? Prävention und Gesundheitsforschung, 19, 189–197.
[↗ https://doi.org/10.1007/s11553-023-01049-0](https://doi.org/10.1007/s11553-023-01049-0).
- 2 Zur Relevanz des subjektiven Wohlbefindens vgl. z. B. C. Katharina Spieß et al. (2023): BiB.Monitor Wohlbefinden 2023. Wie zufrieden ist die Bevölkerung in Deutschland? Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- 3 Douglas S. Massey und Ilana Redstone Akresh (2006): Immigrant Intentions and Mobility in a Global Economy: The Attitudes and Behavior of Recently Arrived U.S. Immigrants. *Social Science Quarterly*, 87(5), 954–971.
[↗ https://doi.org/10.1111/j.1540-6237.2006.00410.x](https://doi.org/10.1111/j.1540-6237.2006.00410.x).
- 4 Vergleiche auch Kasten 1 in C. Katharina Spieß et al. (2023): BiB.Monitor Wohlbefinden 2023. Wie zufrieden ist die Bevölkerung in Deutschland? Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- 5 C. Katharina Spieß et al. (2023): BiB.Monitor Wohlbefinden 2023. Wie zufrieden ist die Bevölkerung in Deutschland? Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- 6 C. Katharina Spieß et al. (2024): BiB.Monitor Wohlbefinden 2024. Regionale Unterschiede in der Lebenszufriedenheit in Deutschland. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- 7 Vergleiche z. B. Michael D. Krämer et al. (2025): Life Events and Life Satisfaction: Estimating Effects of Multiple Life Events in Combined Models. *European Journal of Personality*, 39(1), 3–23. DOI: 10.1177/08902070241231017 sowie Maike Luhmann und Sabrina Intelisano (2018): Hedonic Adaptation and the Set Point for Subjective Well-Being. 195–219, in: E. Diener et al. (Hrsg.): Handbook of Well-Being. Salt Lake City: Noba Scholar.
- 8 Martin Bujard et al. (2024): FReDA – The German Family Demography Panel Study. GESIS: Köln. Study No. ZA7777, Data File Version 4.0.0. DOI: 10.4232/1.14195.
- 9 Zur generellen Repräsentanz von Migrantinnen und Migranten in Surveys vgl. z. B. [↗ https://www.freda-panel.de/FReDA/DE/News-Termine/Termine/termine_methoden_workshop.html](https://www.freda-panel.de/FReDA/DE/News-Termine/Termine/termine_methoden_workshop.html) (Stand: 03.09.2025).
- 10 Axel Börsch-Supan et al. (2013): Data Resource Profile: The Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE). *International Journal of Epidemiology*, 42(4), 992–1001. DOI: 10.1093/ije/dyt088.
- 11 SHARE-ERIC (2024): Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) Wave 9. Release version: 9.0.0. SHARE-ERIC. Data set. DOI: 10.6103/SHARE.w9.900.
- 12 Andreas Ette et al. (2024): Erwerbstätigkeit Schutzsuchender aus der Ukraine in Deutschland. Bestehende Hürden und weitere Potenziale für den Arbeitsmarkt. *BiB.Aktuell*, 6/2024, 3–14 und siehe auch Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2025): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. [↗ https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/gefluechtete-aus-der-ukraine-in-deutschland.html](https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Migration/Projekte/gefluechtete-aus-der-ukraine-in-deutschland.html) (Stand: 03.09.2025).
- 13 Herbert Brücker et al. (2014): The new IAB-SOEP Migration Sample: an introduction into the methodology and the contents. SOEP Survey Paper, No.216.

- 14 Andreas Ette et al. (2020): German Emigration and Remigration Panel Study (GERPS): Methodology and Data Manual of the Baseline Survey (Wave 1). BiB Daten- und Methodenberichte, 1/2020.
- 15 Lisa Kriechel et al. (2024): The rollercoaster of subjective wellbeing in times of multiple crises: Evidence of five waves of bi-annual Panel data of FReDA survey. BiB Working Paper, 10/2024.
- 16 Statistisches Bundesamt (2025): Entwicklung der Real-löhne, der Nominallöhne und der Verbraucherpreise. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Realloehne-Nettoverdienste/Tabellen/reallohnentwicklung-quartal.html> (Stand: 03.09.2025).
- 17 Eigene Berechnungen auf der Basis des SOEP (2022): Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), SOEP Core v37, EU Edition, Daten der Jahre 1984–2020. DOI: 10.5684/soep.core.v37eu.
- 18 https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/_inhalt.html#120366 (Stand: 03.09.2025).
- 19 BMFSFJ (Hrsg.) (2024): Familien mit Fluchthintergrund: Aktuelle Fakten zu Familienstruktur, Arbeitsmarkt-beteiligung und Wohlbefinden. Berlin: BMFSFJ.
- 20 Andreas Ette et al. (2023): Lebenssituation ukrainischer Geflüchteter: Höhere gesellschaftliche Teilhabe nach eineinhalb Jahren in Deutschland. Bevölkerungsforschung Aktuell, 44(6), 3–16 und Vivien L. Hajak et al. (2021): A Systematic Review of Factors Affecting Mental Health and Well-Being of Asylum Seekers and Refugees in Germany. *Front. Psychiatry*, 12, 643704. DOI: 10.3389/fpsy.2021.643704.
- 21 Elena Ambrosetti et al. (2021): The Impact of Pre- and Postarrival Mechanisms on Self-rated Health and Life Satisfaction Among Refugees in Germany. *Front Sociol.*, 6, 693518. DOI: 10.3389/fsoc.2021.693518 und Alex Maximilian Keller und Rahim Hajji (2021): Die psychische Gesundheit von Geflüchteten in Deutschland. *Prävention und Gesundheitsforschung*, 16, 354–360. <https://doi.org/10.1007/s11553-021-00833-0>.
- 22 Paula Ziegler et al. (2024): Die Lebenszufriedenheit von Geflüchteten in Deutschland – auch eine Frage von Aufnahmelandbedingungen, Assimilation und Zugehörigkeit? *Prävention und Gesundheitsförderung* 19(2), 189–197. <https://doi.org/10.1007/s11553-023-01049-0>.
- 23 SVR (2024): Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends. SVR-Integrationsbarometer 2024. SVR-Bericht, 2024-1.
- 24 Lex Thijssen et al. (2022): Discrimination of Black and Muslim Minority Groups in Western Societies: Evidence From a Meta-Analysis of Field Experiments. *International Migration Review*, 56(3), 843–880. 10.1177/01979183211045044 und Muna AnNisa Aikins et al. (2021): Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland. Berlin, und European Union Agency for Fundamental Rights (2023): Being Black in the EU. Experiences of people of African descent. Wien: European Union Agency for Fundamental Rights.
- 25 Thomas P. Nguyen et al. (2024): Loneliness and social isolation amongst refugees resettled in high-income countries: A systematic review. *Social Science & Medicine*, 360, 117340. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2024.117340> und BMFSFJ (2024): Einsamkeitsbarometer 2024 – Langzeitentwicklung von Einsamkeit in Deutschland. Berlin: BMFSFJ.
- 26 Heike Brockmann (2021): Why Are Newcomers so Happy? Subjective Well-Being of First-Generation Immigrants in Germany. *Frontiers in Human Dynamics*, 3, 688487. <https://doi.org/10.3389/fhumd.2021.688487> und Andreas Genoni et al. (2024): International migration and shifts in subjective well-being: A longitudinal study using German panel data. *Migration Studies*, 13(3). <https://doi.org/10.1093/migration/mnae008>.
- 27 Firat Yaman et al. (2022): Why do immigrants become less happy? Explanations for the decrease in life satisfaction of immigrants in Germany over time. *Migration Studies*, 10(4), 670–702. <https://doi.org/10.1093/migration/mnac034>.
- 28 Anja Petschel und Anne-Kathrin Will (2020): Migrationshintergrund – ein Begriff, viele Definitionen. *WISTA – Wirtschaft und Statistik*, 72(5), 78–90.
- 29 Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2025): Einwanderungsgeschichte – Hintergrundpapier. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/einwanderungsgeschichte-hintergrundpapier.html> (Stand: 03.09.2025).
- 30 Da die Fallzahlen für einige Geburtsländer relativ klein sind, werden die einzelnen Länder zu Regionen zusammengefasst und die jeweiligen Verteilungen und Durchschnitte dieser Regionen angegeben.
- 31 Die Gruppe der westlichen Länder wird insbesondere durch Belgien, Frankreich, Liechtenstein, Luxemburg, Monaco, die Niederlande, Österreich und die Schweiz geprägt. Hinzu kommen die südeuropäischen Länder Albanien, Andorra, Gibraltar, Griechenland, Vatikanstadt, Italien, Malta, Portugal, San Marino, Spanien und Zypern. Die Gruppe der osteuropäischen Länder setzt sich hauptsächlich zusammen aus Polen, Russland, Kasachstan, anderen ehemaligen Mitgliedsstaaten der Sowjetunion und dem ehemaligen Jugoslawien. Die Gruppe Asien und Afrika beinhaltet asiatische Länder (die nicht Teil der ehemaligen Sowjetunion waren), Syrien, Türkei und afrikanische Länder.
- 32 John F. Helliwell et al. (2018): *World Happiness Report 2018*. New York: Sustainable Development Solutions Network.
- 33 Für die Interpretation der Ergebnisse ist wichtig, dass sich aufgrund der Altersbeschränkung der FReDA-Studie auf Personen bis 52 Jahre in der Gruppe der schon am längsten Zugewanderten (46 Jahre und länger) naturgemäß nur Personen im Alter von 46 bis 52 Jahren befinden. In der Gruppe der vor weniger als 16 Jahren Zugewanderten kann sich dagegen die gesamte Bevölkerung im Erwachsenenalter befinden.

- 34 Christian Dustmann et al. (2012): Educational achievement of second-generation immigrants: an international comparison. *Economic Policy*, 27(69), 143–185. [↗https://doi.org/10.1111/j.1468-0327.2011.00275.x](https://doi.org/10.1111/j.1468-0327.2011.00275.x). Zu beachten ist insbesondere bei Analysen in diesem Kontext, dass die FReDA-Befragung nur in der ersten Befragungswelle auch in einer anderen Sprache als Deutsch angeboten wurde. Anschließend wurde der Fragebogen nur noch in Deutsch angeboten. Der Grund dafür lag in der geringen Inanspruchnahme übersetzter Fragebögen.
- 35 Aufgrund der geringen Fallzahlen der einzelnen Sprachen werden diese in einer Sammelkategorie zusammengefasst. Die Varianz der Lebenszufriedenheit zwischen den jeweiligen Sprachgruppen ist dabei hoch. Zu den in dieser Kategorie enthaltenen Sprachen zählen unter anderem Russisch, Türkisch, Englisch, Polnisch, Arabisch sowie sonstige Sprachen.
- 36 Der Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe wird neben europäischen Staaten auch in Israel erhoben (siehe auch Kasten 2).
- 37 Brücker et al. (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. *BiB.Bevölkerungs.Studien*, 1/2023.
- 38 Brücker et al. (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. *BiB.Bevölkerungs.Studien*, 1/2023.
- 39 Brücker et al. (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. *BiB.Bevölkerungs.Studien*, 1/2023.
- 40 Destatis (2025): Schutzsuchende 2024. Statistischer Bericht. EVAS-Nummer 12531. [↗https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/statistischer-bericht-schutzsuchende-2010240247005.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/statistischer-bericht-schutzsuchende-2010240247005.html) (Stand: 03.09.2025).
- 41 [↗https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/06/PD25_234_125.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/06/PD25_234_125.html) (Zahlen laut AZR) (Stand: 03.09.2025).
- 42 Ludovica Gambaro et al. (2018): Lebenszufriedenheit von Geflüchteten in Deutschland ist deutlich geringer, wenn ihre Kinder im Ausland leben. *DIW Wochenbericht*, 85(42), 905–916. [↗https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-42-2](https://doi.org/10.18723/diw_wb:2018-42-2).
- 43 Randy Stache (2024): Auswirkungen einer Duldung auf Lebenssituation und Lebenszufriedenheit. BAMF-Kurzanalyse, 03/2024. [↗https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.03/2024.d.2024.duldung.1.0](https://doi.org/10.48570/bamf.fz.ka.03/2024.d.2024.duldung.1.0).
- 44 Der Duldungsstatus wird durch Ausländerbehörden verliehen, wenn Ausreisepflicht besteht, die jedoch temporär nicht vollzogen wird.
- 45 Die Anzahl der tatsächlichen Abwanderungen sowohl von Personen mit ausländischer als auch der deutschen Staatsbürgerschaft lag im Jahr 2023 mit rund 1,3 Millionen Fortzügen in etwa im 10-Jahres-Durchschnitt (siehe Bundesministerium des Innern und für Heimat und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (2025): Migrationsbericht der Bundesregierung 2023. Berlin, Nürnberg: Bundesministerium des Innern und für Heimat; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
- 46 In FReDA wird gefragt, ob beabsichtigt wird, in den nächsten 3 Jahren in ein anderes Land umzuziehen. Die Antwort wird auf einer 5-Punkte-Likertskala abgefragt, von 1 (sicher nicht) bis 5 (sicher ja). Bei den Antworten werden die Werte 1 und 2 als unwahrscheinlich, die Antwort 3 als unsichere und die Antworten 4 und 5 als sichere Ausreiseabsichten definiert.
- 47 Artjoms Ivlevs (2015): Happy moves? Assessing the link between life satisfaction and emigration intentions. *Kyklos*, 68(3), 335–356. [↗https://doi.org/10.1111/kykl.12086](https://doi.org/10.1111/kykl.12086).
- 48 Die hier zitierte Studie untersuchte die Umsetzung von 1998 geäußerten Auswanderungsabsichten bis zum Jahr 2009. Fünf Prozent der deutschen und 34 Prozent der ausländischen Befragten hatten ihre Wanderungspläne. Elisabeth Liebau und Jürgen Schupp (2011): Considering emigration: German university graduates are moving abroad – But only temporarily. *DIW Wochenbericht*, 7(1), 1–8.s. [↗https://hdl.handle.net/10419/57681](https://hdl.handle.net/10419/57681).
- 49 Eigene Berechnung auf Basis der Wanderungsstatistik ([↗https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Wanderungen/_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Wanderungen/_inhalt.html)) und der Bevölkerungsstatistik nach Staatsangehörigkeit ([↗https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland-basis-2022.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland-basis-2022.html)) des Statistischen Bundesamts.
- 50 Gemeint ist hier der Median, d. h., die Hälfte der Gruppe war weniger und die Hälfte länger als 4 Jahre im Ausland. Der arithmetische Mittelwert beträgt 70 Monate oder 5,8 Jahre (gewichtete Werte).
- 51 Martijn Hendriks und Martijn J. Burger (2021): Happiness and Migration. 1–23, in: K. F. Zimmermann (Eds.): *Handbook of Labor, Human Resources and Population Economics*. Cham: Springer International Publishing AG.
- 52 Andreas Genoni et al. (2024): International migration and shifts in subjective well-being: A longitudinal study using German panel data. *Migration Studies*, 13(3), 1–19. [↗https://doi.org/10.1093/migration/mnae008](https://doi.org/10.1093/migration/mnae008) und Jean Guedes Auditor und Marcel Erlinghagen (2021): The Happy Migrant? Emigration and its Impact on Subjective Well-Being. 189–204, in: M. Erlinghagen et al. (Eds.): *The Global Lives of German Migrants*. Cham: Springer International Publishing AG.
- 53 [↗https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/einwanderungsgeschichte-hintergrundpapier.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Methoden/Erlauterungen/einwanderungsgeschichte-hintergrundpapier.html) (Stand: 03.09.2025).

- 54 Sarah Kuhn et al. (2025): Demografischer Wandel und Arbeitskräftemangel. Ausländische Beschäftigte spielen eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt. IAB-KURZBERICHT, 8/25. [↗http://dx.doi.org/10.48720/IAB.KB.2508](http://dx.doi.org/10.48720/IAB.KB.2508).
- 55 Merlin Schaeffer und Judith Kas (2024): The Integration Paradox: A Review and Meta-Analysis of the Complex Relationship Between Integration and Reports of Discrimination. *International Migration Review*, 58 (3), 1384–1409. [↗https://doi.org/10.1177/01979183231170809](https://doi.org/10.1177/01979183231170809).
- 56 Jan Eckhard und Manuel Siegert (2024): Soziale Isolation und Einsamkeit bei Geflüchteten in Deutschland. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungsbericht 50. [↗https://doi.org/10.48570/bamf.fz.fb.50.d.2024.sozisolation.1.0](https://doi.org/10.48570/bamf.fz.fb.50.d.2024.sozisolation.1.0).
- 57 Herbert Brücker et al. (2023): Ukrainian Refugees in Germany: Evidence From a Large Representative Survey. *Comparative Population Studies*, 48, 395–424. [↗https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-16](https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-16).
- 58 Andreas Ette et al. (2024): Erwerbstätigkeit Schutzsuchender aus der Ukraine in Deutschland: Bestehende Hürden und weitere Potenziale für den Arbeitsmarkt. BiB.Aktuell, 6/2024 und Herbert Brücker et al. (2023): Ukrainian Refugees in Germany: Evidence From a Large Representative Survey. *Comparative Population Studies*, 48, 395–424. [↗https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-16](https://doi.org/10.12765/CPoS-2023-16).
- 59 Yuliya Kosyakova et al. (2025): Lebenssituation und Teilhabe ukrainischer Geflüchteter in Deutschland: Ergebnisse der IABBAMFSOEPBefragung. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungsbericht 51.
- 60 Sachverständigenrat Integration und Migration (2025): Fakten zu Flucht und Asyl. [↗https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/07/SVR_Kurz-und-buendig_Asyl_2025.pdf](https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2024/07/SVR_Kurz-und-buendig_Asyl_2025.pdf) (Stand: 03.09.2025).
- 61 Rebecca Blackmore et al. (2020): The prevalence of mental illness in refugees and asylum seekers: A systematic review and meta-analysis. *PLoS Medicine*, 17(9), e1003337. [↗https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1003337](https://doi.org/10.1371/journal.pmed.1003337) und Lena Walther et al. (2020): Psychological distress among refugees in Germany: A cross-sectional analysis of individual and contextual risk factors and potential consequences for integration using a nationally representative survey. *BMJ Open*, 10(8), e033658. [↗https://doi.org/10.1136/bmjopen-2019-033658](https://doi.org/10.1136/bmjopen-2019-033658).
- 62 John F. Helliwell et al. (2020): *World Happiness Report 2020*. New York: Sustainable Development Solutions Network et al. (2008): Understanding integration: A conceptual framework. *Journal of Refugee Studies*, 21(2), 166–191. [↗https://doi.org/10.1093/jrs/fen016](https://doi.org/10.1093/jrs/fen016).
- 63 Stefano Bartolini et al. (2017): Predicting the trend of well-being in Germany: How do policy and institutional factors matter? *Social Indicators Research*, 130(3), 1001–1029. [↗http://dx.doi.org/10.1007/s11205-012-0142-5](http://dx.doi.org/10.1007/s11205-012-0142-5) und Giuntella, O et al. (2020): Reason for immigration and immigrants' health. *Public Health*, 185, 49–55. [↗https://doi.org/10.1016/j.puhe.2018.01.037](https://doi.org/10.1016/j.puhe.2018.01.037).
- 64 Herbert Brücker et al. (2019): Occupational recognition and immigrants' labor market outcomes. IZA Discussion Paper No. 12190 und OECD (2017): *Making Integration Work: Assessment and Recognition of Foreign Qualifications*. Paris: OECD Publishing.
- 65 Laurence J. Kirmayer et al. (2011): Common mental health problems in immigrants and refugees: General approach in primary care. *Canadian Medical Association Journal*, 183(12), E959–E967. [↗https://doi.org/10.1503/cmaj.090292](https://doi.org/10.1503/cmaj.090292) und Jutta Lindert et al. (2008): Mental health, health care utilisation of migrants in Europe. *European Psychiatry*, 23(S1), 14–20. [↗https://doi.org/10.1016/s0924-9338\(08\)70057-9](https://doi.org/10.1016/s0924-9338(08)70057-9).
- 66 Ville R. Hartonen et al. (2021): 'Between heaven and hell': Subjective well-being of asylum seekers. *International Journal of Social Welfare*, 30 (1), 30–45. [↗https://doi.org/10.1111/ijsw.12435](https://doi.org/10.1111/ijsw.12435) und Jens Hainmueller et al. (2016): When lives are put on hold: Lengthy asylum processes decrease employment among refugees. *Science advances*, 2(8), e1600432. [↗https://doi.org/10.1126/sciadv.1600432](https://doi.org/10.1126/sciadv.1600432).
- 67 Ludovica Gambaro et al. (2024): Unlocking potential: Childcare services and refugees' integration, employment and wellbeing. BiB.Working Paper 08/2024.

Impressum

BiB.Monitor Wohlbefinden
Ein Projekt des BiB in Kooperation
mit dem SHARE Berlin Institute

Herausgeber

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB)
Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden
Direktorin: Univ.-Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Telefon: 0611-752235
E-Mail: post@bib.bund.de

Erschienen

Oktober 2025

Autorinnen und Autoren:

C. Katharina Spieß, Anna Daelen, Sabine Diabaté,
Anna Reuter, Sebastian Will, Nils Witte
Die Autorinnen und Autoren sind erreichbar unter der
nach folgendem Muster gebildeten Mailadresse:
vorname.nachname@bib.bund.de.
Für Anfragen an die BiB-Direktorin C. Katharina Spieß
verwenden Sie bitte direktorin@bib.bund.de.

Redaktion

Laura Brockschmidt, Esther Dopheide, Yvonne Halfar,
C. Katharina Spieß, Sebastian Will

Lektorat

Britta Müller

Gestaltung

familie redlich AG – Agentur für Marken und Kommunikation
KOMPAKTMEDIEN – Agentur für Kommunikation GmbH

Druck

Hausdruckerei des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden

Bildnachweis

Titel: Caroline Purser via Getty Images

DOI

10.12765/bro-2025-03

URN

urn:nbn:de:bib-var-2025-03

ISSN

2942-5042 (Print); 2942-5069 (Online)

Jeder Nachdruck und jede Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB).



www.freda-panel.de



www.share-eric.eu



Bundesministerium
des Innern

Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) ist
eine Forschungseinrichtung im Geschäftsbereich des BMI.

 @bib_bund
 @bib_bund
@wisskomm.social
 @bib_bund
 @bib_bund